Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 40. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 7. Juli 1892. | Nummer 36.

Wm. Clemens, Präsident. Joseph Faust, Kassirer. H. Clemens. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital - - - - - $50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren fur Herren und Damen.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Lemp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner

Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir hiermit, dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß ich vom 12. Januar an eine Stellmacher-Werkstatt neben der Schmiede der Herrn N. Holz Sohn eröffnen werde, wo ich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und zu den billigsten Preisen ausführen werde.

10tf Aug. Mueller.

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ecke des Squares.

Neu Braunfels, - - Texas.

Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feine Kentucky Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.

☞ Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt. 6tf

Farm zu verkaufen.

300 Acker, 175 urbar, der Rest in Pasture, gute schweinefeste Fenz, zwei gute Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Cisternen. Farm wie Pasture stößt an die Guadalupe. Gelegen 4 Meilen unterhalb Neu Braunfels, in Guadalupe Co., westlich von der Guadalupe. Preis 30 Dollar per Acker. Näheres in der Expedition dieses Blattes oder bei dem Eigenthümer

26,2m Gottlieb F. Zipp.

Notiz.

Alle Maler- sowie Anstreicher- und Tapeziererarbeiten werden prompt und billig ausgeführt von

Karl Wagner.

Bestellungen bei Knoke & Eiband.

Zu verkaufen.

Ein gutes Wohnhaus mit 10 Acker Land, Stallungen, ein guter Garten, Fenz in der besten Ordnung und einen guten Brunnen. Nachzufragen in der Office dieses Blattes oder bei Adam Bordemann in Seguin, Texas. 52tf

FINCK & CO.,

Boerne Springs, Bexar County, Texas.

Händler in und Züchter von Feinen Pferden, Hereford Bullen, Angorra-Ziegen u. Schafen.

Farm zu verkaufen.

John Schäfer's allbekannter Platz, nur eine Meile von der Stadt entfernt. 40 Acker in Kultur. Zwei gute Brunnen. Geräumiges Wohnhaus, Stallungen und nöthige Schuppen; alle im besten Zustande. Näheres bei

35,tf John Schäfer, jun.

Notiz.

Von der County Commissioners Court als öffentlicher Wieger angestellt, mache ich bekannt, daß sich die Public Cotton Yard bei der alten Keßler'schen Gerberei befindet und empfehle ich mich den werthen Farmern unter Zusicherung reeller Bedienung. Mein Motto ist „Gleiches Recht für Alle, ob Käufer oder Verkäufer" und kann es daher Jedem nur zum Vortheil sein, die Cotton 2c. bei mir wiegen zu lassen. Ich verlange kein Lagergeld in meiner Yard für von den Farmern gelagerte Cotton.

Ergebenst,
Chas. Greim,
Public Weigher of Comal Co.
Neu Braunfels, Juni 27. 35,8

Zu verkaufen.

Meine Farm, 3 Meilen östlich von Neu Braunfels gelegen, 175 Acker enthaltend, wovon 110 Acker urbar sind und der Rest in Pasture, ist billig zu verkaufen. Alles ist in bester Ordnung. Näheres beim Eigenthümer.

Aug. Alves,
31,6m Neu Braunfels, Tex.

Lehrer gesucht.

Für die Sorrel Creek Schule wird ein guter Lehrer gesucht, welcher Deutsch und Englisch unterrichten kann. Man wende sich an F. Krause jr.,
Sattlers P. O.,
34tf Comal Co., Texas.

Zu verrenten.

Ein gutes Wohnhaus nahe Landa's Mühle. Näheres bei

22tf Jos. Landa.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat,

Neu Braunfels, Texas.

Lokales.

‡ Durch Kanonendonner und Trompetengeschmetter wurde am 4ten Juli unsern Bürgern bei Tagesanbruch angekündigt, daß dieser, der höchste amerikanische Feiertag in gebührend festlicher Weise begangen werde. Die Musikkapelle unter Leitung des Herrn Emil Waldschmidt trat um 5 Uhr an und, einen munteren Marsch spielend, marschirte sie zur Residenz unseres Bürgermeisters Jos. Faust, um ihn, den verehrten Vater der Stadt, aus etwaigen schweren Träume, verursacht durch seine Sorgen um das Wohl der Bürger, durch ein hübsches Ständchen zu erwecken. Zu dem darauf folgenden Morgenconzert auf dem Marktplatze kamen von allen Seiten der Stadt die Bewohner herbei und bald war trotz der Frühe des Tages die richtige Feststimmung unter ihnen. Der Specialzug von San Antonio mit den Hermannssöhnen nnd ihren Freunden (im Ganzen 540 Personen) traf um 9½ Uhr ein und bald war Landa's Park, wo sich bereits Gäste und Hermannssöhne von Seguin, Kyle, Austin und Hortontown eingefunden hatten, eine fröhliche Menschenmenge versammelt. Am Nachmittage brachten Wagen auf Wagen unsere Freunde aus der Umgegend und seit Jahren haben wir in Landa's Park, wo jetzt für Alles (Pavillon, Tische, Bänke u. s. w.) aufs beste gesorgt ist, nicht so viele Menschen zusammen gesehen. Das Programm für Volksbelustigungen war ein sehr reichhaltiges, so daß es unmöglich war, alle, theils wirklich belustigende, theils „schon nicht mehr schöne" Aufführungen zubesichtigen. Zuweilen wußte man gar nicht, wo man sich aufhalten sollte. Denn die Melodieen der (übrigens guten) Drehorgel des Karoussells begleiteten die Worte der Redner, die Tanzmusik im Pavillon den Gesang des Kirchenchors und dies Alles übertönte das Beifallgeschrei für die Faustkämpfer, welche sich gegenseitig auf die mehr oder weniger Gehirn schützenden Schädel pufften. Unser Freund P. meinte: „Na—nu—was ist los, sind die Leute Alle verrückt geworden?" Wir nehmen's ihm nicht übel, denn es war wirklich ein ganz höllisch-lustiges Durcheinander bis Einbruch der Nacht, als sich der Park leerte und der Ball in Lenzen's Halle, vom Baseball-Club veranstaltet, einen äußerst befriedigenden Schluß der Festlichkeit machte, welche trotz der großen Menschenmenge und des reichlich fließenden Gerstensaftes, auch nicht durch den geringsten Mißton gestört wurde. Eine wenig beneidenswerthe Aufgabe hatten die Preisrichter, welche entscheiden sollten, welche Dame die beste Walzertänzerin sei. Etwa 15 Damen, geführt von den besten Tänzern, bewarben sich um den Preis. Jedes Paar mußte Solo 2 Mal den großen Saal durchtanzen. Ein schöner Anblick. Es wäre uns wirklich nicht möglich gewesen, ein Urtheil zu fällen, welcher dieser sämmtlich vorzüglichen, anmuthigen Tänzerinnen der Preis zuzuerkennen sei. Die Preisrichter aber mußten sich für eine entscheiden und ihre Wahl fiel auf Fräulein Agnes Tolle, welcher in Folge dessen eine goldene Medaille überreicht wurde. Bei der Abstimmung über die beliebtesten und schönsten Damen fielen die meisten Stimmen auf Frau Schumann und Fräulein Eiband. Offen gestanden, sind wir zu weit in der Cultur zurück, um diesem Klimbim Geschmack abgewinnen zu können. Jeder Stimmzettel kostet 10 Cents und ein jeder kann deren so viele kaufen, wie er will. Da kann ein armer Teufel seine Ansicht gar nicht zur Geltung bringen Den preisgekrönten Damen gratuliren wir aber bestens. Der „Kehraus" machte um 3 Uhr Morgens dem Feste ein Ende und uns verfolgen noch heute die Walzer der Drehorgel.

* **Favorite** ist ein vorzügliches Haarstarkungsmittel aus besten, wohlriechenden Essenzen hergestellt durch

tf B. E. Voelcker.

‡ Herbert, das Söhnchen des Herrn Orth, starb im Alter von 6 Monaten am 1. Juli und wurde am 2. Juli auf dem Neu-Braunfelser Friedhofe beerdigt. Der trauernden Familie unser aufrichtiges Beileid.

‡ Ludwigs Hotel ist das beliebte Absteigequartier aller Reisenden, welche außer guter, deutscher Küche, luftigen Zimmern, Reinlichkeit und aufmerksamer Bedienung auch angenehme Gesellschaft lieben, welche man dort immer trifft. Der Garten mit den schönen Schattenbäumen und Springbrunnen ist der kühlste Platz in der Stadt und der damit in Verbindung stehende feine Saloon liefert die besten Getränke. Die jetzigen Eigenthümer des Geschäftes, Erhard Mittendorf, seine Söhne und Bernhard Schulz sind anerkannt liberale Wirthe und erfreuen sich deshalb auch einer zahlreichen Kundschaft aus Neu Braunfels und Umgegend. tf.

‡ Der Neu-Braunfelser Debattir-Club (Athaneum) hat auf Freitag, 8. Juli, 8½ P. M. im Courthause eine Versammlung anberaumt u. werden alle bisherigen Mitglieder sowie diejenigen, welche sich für die Bestrebungen dieses literarischen Clubs interessiren, eingeladen, der Versammlung beizuwohnen.

Beherzigenswerth für amerikanische Sabbath-Fanatiker.

Daß der sogenannte „amerikanische Sabbath" gar nicht auf so außerordentlich festen Füßen steht, wie eine auf ihn schwörende Minderheit vorzugeben pflegt, dafür haben die beiden größten politischen Nationalconvente, auf denen die weitaus größere Mehrheit der amerikanischen Volksvertreter war, wieder ein deutliches Zeugniß abgelegt.

Weder für die in Minneapolis versammelten Republikaner noch die in Chicago tagenden Demokraten hatte der in die Conventionswoche fallende Sonntag auch nur einen Schimmer von der Bedeutung, die man ihm in gewissen Kreisen unausgesetzt aufzuoctroyiren sich eifrig bemüht. Wäre die religiöse Sabbathfeier unserem Volke wirklich derartig in Fleisch und Blut übergegangen, wie die Wortführer der Sonntagsfanatiker es bei jeder Gelegenheit, besonders auch in ihren Petitionen an den Congreß, in denen sie einen geschlossenen Sonntag auf der Chicagoer Weltausstellung verlangen, behaupten, so würden die Vereereter des Volkes und die sie begleitenden Schaaren aus allen Theilen der Union auch auf den Conventen einigermaßen an dem festgehalten haben. was ihnen daheim als unverletzlich galt.

Wer sich an den Conventions-Sonntagen in Minneapolis oder in Chicago unter das Volk, sei es auf den Straßen oder in den Hotels und öffentlichen Versammlungsorten gemischt hat, dem mußte sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß die überwältigende Mehrheit des Volkes in unserer Zeit nicht mehr für den amerikanischen Sonntag der puritanischen Väter, sondern für den continentalen Sonntag, wie er in dem weitaus größten Theile der civilisirten Welt beobachtet wird, einzutreten bereit ist.

Den etwaigen Einwand, als bildeten solche Anlässe wie Nationalconvente eine Ausnahme, braucht man um so weniger gelten zu lassen, als irgend welche andere Zusammenkünfte, welcher Art sie auch sein mögen, mit Fug und Recht die gleiche Freiheit für sich fordern könnten, denn: „was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig."

Würden sich die Sabbathfanatiker damit begnügen, daß ihnen zu gewissen Zeiten und Stunden des ersten Tages der Woche Ruhe und Ungestörtheit für ihre öffentliche Gottesverehrung garantirt wird—wie denn in der That ein großer Theil der nicht fanatischen Freunde des christlichen Sonatags sich damit begnügt—so würde die ganze, so viel Unfrieden und Unheil stiftende Sabbathfrage mit einem Male aus der Welt geschafft sein,

Recht beherzigenswerthe Worte hat in diesem Sinne neulich wieder ein hervorragender Geistlicher in Deutschland der Hofprediger Dr. Ahlfeld in Hannover bei Gelegenheit des „Congresses der inneren Mission" in Breslau gesprochen. Man kann nicht oft genug auf derartige Meinungsäußerungen hinweisen. Sie passen ganz gut auch auf unsere Verhältnisse.

Hofprediger Ahlfeld, ein Sohn des berühmten Kanzelredners und langjährigen Pastors an der Nicolai-Kirche zu Leipzig, hob auf dem erwähnten Congresse hervor, daß der Sonntag nicht ausschließlich dem Ewigen gehöre. Wollte man eine solche Weihung allgemein verlangen, so würde Heuchelei die Frucht sein. Der Deutsche verlange, seiner Beanlagung entsprechend auch am Sonntag eine angemessene Beschäftigung. Der Sonntag solle dem Einzelnen in einer Zeit, wo die überall zunehmende Arbeitstheilung den Kreis, in welchem sich der Einzelne bewege, immer mehr verenge, auch auf irdischem Gebiete den Blick weiten. Das Mittel des Sonntagsverkehrs zwischen den in der Woche Getrennten werde der Eintönigkeit des Berufslebens gegenüber von Bedeutung.

Ein fröhlicher Ton widerspreche durchaus nicht der Idee der Sonntagsfreude. Jede gemeinschaftliche Erquickung und gesellige Unterhaltung sei erlaubt, die nicht gegen Gott sei. Die Fröhlichkeit des Sonntags sei für die Masse des Volkes unbedingt nöthig. Daß das Bedürfniß dafür vorhanden sei, dafür zeugten gerade die Sonntagsfreuden unserer Tage selbst in ihrer Entartung: die Kartenbrüderschaften, die Kaffeeklatsche, die inhaltlosen Sonntagsdinners, die Sonntagsschlägereien und der Tanz. Der Abweg werde nur begangen, weil der rechte Weg nicht gangbar scheine, oder nicht gangbar ist. Statt den Tanz zu verjagen, wohne man demselben bei. Wäre das stets geschehen, so würde er nicht von der Dorflinde in den qualmigen Saal getrieben worden sein. Die Sonntagsfeste der Vereine, die Schützen-, Turner- und Sängerfeste hätten ja manches Nachtheilige für das Volk im Gefolge, und die vielbesuchten Ausflugsorte hätten wohl bisweilen unter den Raubzügen aus den großen Städten zu leiden, aber das deutsche Volk bedürfe der Volksfeste, und auch mit den Eisenbahn-Massenausflügen sei nicht reine Bahn zu machen, schon um den Großstädtern nicht die schöne weltliche Sonntagsfreude, die an der Natur, zu versagen. Und säße der Großstädter nach vollendeter Eisenbahnfahrt nur in der Kneipe im Freien, nun, die Kneipe im Freien sei immer noch besser als die in der engen Gasse.

Man sieht aus diesen kurzen Umrissen, daß dem deutschen Hofprediger Herz und Mund auf dem rechten Flecke sitzen. Der Mann hat ein Herz für das Volk und gönnt ihm die wenigen Stunden der Erholung und Zerstreuung am Sonntage, des geselligen Verkehrs und die Gelegenheit, durch denselben Geist und Gemüth zu bilden, und er hat den Muth, seine Ansichten frei auszusprechen. Das letztere ist es leider, was bei uns so Vielen fehlt. Bessere Ueberzeugung haben auch Viele, aber sie wagen es nicht, offen damit hervorzutreten. Sie schweigen lieber oder sie spielen die Rolle des Heuchlers und helfen dadurch einem großen Theile des Volkes die ihm garantirten und verbrieften Rechte zu verkümmern. Wahrlich, das mannhafte Auftreten des deutschen Hofpredigers verdient die rückhaltloseste Anerkennnng. Das freie Wort Ahlfeld's ist es werth, in den weitesten Kreisen gehört und beherzigt zu werden.

(A. d. R.) Wenn man obige Worte eines vortrefflichen Mannes gelesen hat und denkt, alle Welt erfährt es, daß von 6 Mitgliedern des Senatsausschusses der Ver. St. vier für Schließung der Weltausstellung am Sonntage sind, also dieser Beschluß dem Senate zur Annahme empfohlen wird, dann fühlt man ordentlich das mitleidige Lächeln der andern gebildeten Nationen über uns freie amerikanische Bürger in der großen Republik, welche dem armen Manne, der sechs Tage in der Woche für's tägliche Brod arbeiten muß, am Sonntag die Pforten der Weltausstellung vor der Nase zuklappt. Was versteht auch der arme Mann von den Ausstellungen? Dem ist ja weder Belehrung noch Vergnügen zuträglich. Und der reiche Mann ist immer nebel. Noble Leute amüsiren sich aber nur an Werktagen u. wenn sie vielleicht auch einmal arm waren, so können sie sich dessen nur ganz dunkel erinnern.

(Correspondenz)

Neu-Braunfels Publ. Co.—Ich habe versprochen, etwas von meiner Reise nach Menard zu berichten, sobald ich Zeit hätte. Hatte jedoch bis heute noch keine Zeit, zum Essen und Schlafen, viel weniger zum Schreiben. Am 18. Juni ging ich zu Hause fort mit 1270 Kopf Vieh, um nach Menard zu treiben, und ging auch Alles gut, bis nach Williams-Creek, 17 Meilen von Friedrichsburg, wo wir das erste Mal das Vieh ohne Penne halten mußten. Aber da gab's etwas, daß einem die Haare zu Berge standen. Wir hatten das Vieh gerade vor Nacht zum Stehen gebracht und waren im Begriff, uns andere Pferde zu satteln, als es auf einmal brauste, als ob das größte Gewitter wäre, aber es war unser liebes Vieh, welches scheu wurde und es gab eine wilde „Stampede." — Völlig theilte es sich, als es nach dem Camp kam, so daß unser Koch, Wm. Nickel und wir andern selbst kaum ohne Schaden davon kamen. Wir machten uns zu 12 Mann dahinter, und arbeiteten bis 12 Uhr Nachts. Aber alle halbe Stunde ging es wieder vom Frischen los, so daß wir die Nacht trotz all' unseres Jagens und Schreiens doch 700 Kopf verloren haben. Ich sage euch liebe Leute, es war nicht mehr hübsch. Alle Leute und Pferde gaben zuletzt auf. Einer von den Leuten, Mr. Will Gireno, den ich am Blanco geheiert hatte, war am andern Morgen spurlos verschwunden. Es stellte sich heraus, daß er Angst bekommen hatte, und nach Hause stampedet war. Na,—Alles kann ich nicht erzählen; es würde zwei Tage währen und habe nur eine Stunde Zeit. Hier haben wir gerade jetzt einen schönen Regen. Doch um nun nicht von der Reise abzukommen. Also am andern Morgen ging's los, um das Vieh wieder zu suchen, da man ja alle Leute heuern konnte für Geld und gute Worte (aber wie viel Geld.) So that ich das, und am zweiten Tage hatten wir wieder alles bis auf 50 Kopf. Das Vieh war den andern Morgen theilweise schon 15 Meilen gelaufen; von dann ging's weiter bis nach Friedrichsburg, wo wio durch die Hülfe von Chas. Prieß mitten durch die Stadt triebenohne Aufenthalt. Letzte Nacht hatten wir viel Störung durch Schweine, die uns Alles im Camp ruinirten, sogar haben sie unsern Koch Nickel angebissen, aber nicht gefährlich, denn er wurde gar nicht wach bei der Geschichte. Trotz all unserer vielen Arbeit, daß wir kaum Zeit zum Essen hatten bis jetzt, hatten wir doch auch viel Spaß.

Wir sind 10 Meilen von Mason bei Hedwig's Hill und es scheint jetzt bald besser zu werden. Das Gras ist sehr schlecht. Von Friedrichsburg bis nach Llano, also 36 Meilen hatten wir kein Wasser für's Vieh. Es hat aber jetzt hier sehr gut geregnet und wäre zu wünschen, daß wir da unten auch etwas davon bekommen hätten! Das Korn steht sehr gut und die Jungens haben schon manche „Roasting" Aehre stibitzt.

Sonst gibts hier weiter nichts Neues, nnd will's damit gut sein lassen, bis ich wieder selbst erscheinen werde.

Aug. Starz.

Eines kleines Mädchens Erfahrung in einem Leuchtthurm.

Herr und Frau Lorenz Treffcott, Aufseher des Leuchtthurms bei Sand Beach, Michigan, sind mit einer vierjährigen Tochter gesegnet. Im letzten April erkrankte sie an den Masern, gefolgt von einem schrecklichen Husten, welches schließlich in Fieber ausartete. Heimische und Detroiter Doctoren behandelten sie, aber vergebens. Ihr Zustand verschlimmerte sich, bis sie schließlich nur noch „Haut und Knochen" war. Dann versuchte sie Dr. King's neue Entdeckung und war nach zwei Flaschen vollständig kurirt. Die Leute sagen, Dr. King's neue Entdeckung sei ihr Gewicht in Gold werth und doch erhaltet ihr eine Versuchsflasche frei in A. Tolle's Apotheke. 6.

Aus dem Leben der Marion Delorme.

Unter den französischen Courtisanen des siebenzehnten Jahrhunderts haben vornehmlich zwei Frauen eine gewisse traurige Berühmtheit erlangt: Marion de Lorme und Ninon de Lenclos. Am ausführlichsten hat Tallemant des Réaux, der Autor der kleinen Skandal Chroniken jener Zeit ihr Leben beschrieben, und das Drama Victor Hugos: Marion de Lorme hat noch dazu beigetragen Marions Namen zu verewigen. Ihr Charrakter steht jedenfalls höher als der ihrer Nebenbuhlerin Ninon, denn sie war edleren Gefühlen und Empfindungen nicht unzugänglich wovon sich bei der Ninon kaum Spuren gezeigt haben. In politischen Fragen allerdings wußte Letztere eine weit klügere zumeist neutrale Haltung anzunehmen als Marion. Das sicherte der Ninon unter der Regierung Ludwig XIV eine gewisse Protektion, hauptsächlich auf Betreiben der allmächtigen Frau von Maintenon, deren vormalige Liebschaften, als sie noch Fräulein D'Aubigne hieß, die Ninon begünstigt hatte, in dem sie ihrer Freundin das sogenannte blaue Zimmer ihrer Wohnung im Quartier du Marais — Haus und Wohnung werden heute noch gezeigt — als Rendez-vous für deren Liebschaften überließ. Dabei war die Ninon vorsichtig im Sprechen und sehr verschwiegen, sodaß der Hof ihr manche Freiheiten erlaubte.

Im Uebrigen war sie eine feile Dirne, die ihre Reize dem Meistbietenden verkaufte. So hatte ihr z. B. der Parlamentsrath Coulon eine Monatsgage von 500 Frcs. ausgeworfen, was sie aber nicht hinderte, sich gleichzeitig von dem Financier Rambouillet noch extra honoriren zu lassen. Die Anekdote von ihrem Verehrer La Chatre ist bekannt. Er ließ sich ein schriftliches Versprechen ihrer Treue von ihr ausfertigen und sie machte sich dann selbst darüber lustig mit den Worten: "Oh le bon billet qu'a La Châtre!" was zu einem französischen Sprichwort geworden ist. Sie war nicht ohne Anlagen, spielte die Laute vorzüglich und tanzte dazu, wie sie es ja auch verstanden hat, ihre körperlichen Reize bis in's höchste Alter zu konserviren.

Bisher wurde fast allgemein angenommen, daß „Marion de Lorme" im Alter von 44 Jahren in Paris gestorben sei. Tallemant des Reaux behauptet, sie habe bei ihrer letzten Krankheit eine zu große Dosis Antimon eingenommen, und das sei die Ursache ihres Todes gewesen. Dem ist aber in neuerer Zeit in so entschiedener Weise widersprochen worden, daß man versucht wird der Version, als habe die Marion das ganz außergewöhnlich hohe Alter von nahezu 135 Jahren erreicht, vollen Glauben beizumessen. Da die hierauf bezüglichen Notizen in Deutschland weniger bekannt sind, immerhin aber einiges Interesse beanspruchen dürften, so verzeichnen wir solche nach den uns vorliegenden, französischen Quellen, indem wir die folgende kurze Lebensbeschreibung der Marion de Lorme geben.

Marie Anne-Grappin (so lautet ihr Geburtsname) wurde 1606 im Dorfe Giez in der Franche-Conté geboren. Sie war noch in sehr jugendlichem Alter, als sie der Dichter Des Barreaux veranlaßte, ihn nach Paris zu begleiten. Er stellte ihr vor, sie werde dort wegen ihrer großen Schönheit und ihres aufgeweckten Geistes unbedingt ihr Glück machen. Er bat sie ihren Namen abzulegen und sich de Lorme (nicht Marion Delorme wie meistens geschrieben wird) zu nennen, was sie that. Hier wußte sie zuerst den jungen englischen Gesandten, den feurigen Herzog von Buckingham den nachmaligen Verehrer der französischen Königin Anne d' Autriche in Fesseln zu legen. Auch mit des Königs Günstling Cing-Mars hatte sie intimen Verkehr und bei den Unruhen der Fronde mischte sie sich lebhaft in die Politik und konspirirte gegen Richelieu und Mazarin. Dem Kardinal Mazarin schien sie besonders gefährlich werden zu wollen,—sie war seine erbitterste Feindin.

In Folge dessen gab Mazarin Order, sie in die Bastille einzusperren. Die Ausführung dieser Maßregel wurde nur durch eine angeblich sehr gefährliche Krankheit von ihr verzögert, es hieß, sie sei in diesem Zustande transportunfähig, und so gelang es, ihre Arretirung Monatelang zu verhindern,—man beschränkte sich auf eine strenge Bewachung ihrer Bewohnung. Endlich aber schien kein rettender Ausweg mehr vorhanden zu sein und die Häscher hatten schon den bestimmten Auftrag, sie trotz Krankheit nach der Bastille abzuführen, als der sie behandelnde Arzt Doctor Guy Patin, der die Krankheit erfunden hatte, in der Hoffnung, es werde sich mit der Zeit doch ein politischer Umschwung zur Besserung seiner Patientin vorbereiten und der mitsammt dem verschwiegenen und zuverlässigen Dienstpersonal von Marion gehörig bestochen worden war, auf den genialen Gedanken verfiel, sie möchte sich für todt ausgeben lassen, was er durch ein betäubendes Arzneimittel ganz glaubhaft erscheinen lassen könne. Marion erklärte sich mit Allem einverstanden und die Tragi Komödie wurde meisterhaft durchgeführt. Das Geheimniß war unter den wenigen Personen ihrer Umgebung so gut gemacht, daß sogar die nächsten Freunde von dem Ernst der Krankheit und ihrem Tode überzeugt waren. Der Doctor hatte versprochen, ihre Leiche durch eine andere zu ersetzen, was geschah. Marion blieb noch mehrere Tage in Paris und war selbst Zeuge ihres großartigen Leichenzuges, dem die meisten ihrer Anbeter folgten, was sie höchlich amüsirte.

Der 29. Juni 1650 wurde als ihr Todestag zu Protokoll gegeben. Marion wäre damals 44 Jahre alt gewesen. Mit diesem verzweifelten Mittel gelang es ihrem Beschützer Doctor Patin ihr, Dank einer guten Verkleidung, zur heimlichen Flucht aus Frankreich zu verhelfen. Er schickte sie zu einem seiner Freunde nach Ostende, allein dort war es der lebenslustigen Marion zu still und sie verweilte hier nur kurze Zeit. Sie beschloß nach England zu reisen, wo es damals recht unruhig zuging, was besser zu ihrer Natur paßte. In London angekommen, machte sie rasch vornehme Bekanntschaften. Ein reicher Engländer verliebte sich sterblich in ihre Schönheit, warb um ihre Hand und heirathete Marion. Er besaß in der Nähe der schottischen Grenze ein Schloß mit einem ausgedehnten Gute. Das bezogen die Eheleute, und führten hier zehn Jahre lang ein recht glückliches Familienleben. Im Jahre 1661 starb jedoch der Gatte und nun wurde seiner Wittwe die Einsamkeit unerträglich. Sie sehnte sich nach Frankreich zurück, insbesondere nach Paris und als einige Monate nach dem Tode ihres Mannes auch der Kardinal Mazarin das Zeitliche segnete, und nun von dieser Seite nichts mehr für sie zu besorgen war, traf sie alle ihre Vorbereitungen zur Rückkehr in ihr Vaterland. Sie machte Immobilien und Mobilien, die ganz bedeutende Nachlassenschaft ihres Seligen zu Gelde, und so ausgerüstet trat sie ihre Reise an.

Alles schien auf's Beste zu verlaufen bis sie auf dem Wege nach Löwen in ihrem Wagen in einem Walde von Räubern überfallen wurde, die sie rein ausplünderten und getödtet hätten, wäre nicht der Hauptmann der Bande plötzlich in heftiger Liebesneigung zu ihr entbrannt. Er machte ihr den Vorschlag ihr das Leben zu schenken, unter der Bedingung daß sie ihn heirathe, er werde dann das Räuberhandwerk aufgeben, und mit ihr nach Deutschland ziehen. Wir haben schon gesehen daß der Marion das Leben über Alles ging — und so nahm sie seinen Antrag an. Zunächst geleitete sie der Hauptmann an der Luxemburger Grenze dann führte er sie in eine kleine Stadt am Rhein, wo sie als ehrbare Gattin mit dem Ex-Spitzbuben, der sich in einen biederen Spießbürger verwandelte, ein beschauliches Leben führte. An Veränderungen war sie ja gewöhnt. Nach Verlauf von drei Jahren verließ ihr Rinaldo diese schnöde Welt, Todesfälle schienen ihr persönlich zum Glückauszuschlagen. Ihr eigener Scheintod hatte ihr zur Freiheit verholfen. Das Sterben des reichen Engländers war nicht unvortheilhaft für sie gewesen und auch der ehemalige Räuberhauptmann war für sie keine schädliche Leiche denn er hinterließ außer manchen anderen Werthobjekten noch über hunderttausend Franken in baarem Gelde, eine genügende Summe um damit eine neue Existenz in Paris zu begründen. Nur war es für sie fatal daß bei ihr die körperlichen Reize nicht so lange vorhielten wie bei der Ninon, und dieser Umstand brachte sie von der Idee ab vorerst einen längeren Aufenthalt in Paris zu nehmen. Sie beschloß deshalb auf einige Zeit in ihre Heimath zu gehen, um sich dort umzusehen ob noch Jemand von ihrer Familie existire und sich ihrer erinnere. Ihre Eltern waren längst gestorben und bei entfernten Verwandten dämmerte erst dann das Andenken wieder an sie auf als sie die Entdeckung machten, daß Marion bei Casse sei. Dieser Umstand gefiel auch einem Herr Lebrun, procureur fiscal, 40 Jahre alt, dem eine Verbindung mit seiner sechsundsiebenzigjährigen Landsmännin als das beste Mittel erschien aus ihrem Vermögen seine Schulden zu decken. Dazu war allerdings die Heirath erforderlich. In der Hoffnung jedoch, er werde ein solches Ehekreuz nicht lange zu tragen haben entschloß sich Lebrun zu einem Antrag, der von Marion's Seite keiner Ablehnung begegnete. Im Jahre 1682 wurde unserem Procureur von seinem Vorgesetzten einem Herrn de Rhumant eine ziemlich schwierige Mission bei der höchsten fiskalischen Behörde in Paris aufgetragen. Seine Frau begleitete ihn selbstverständlich. Die Ankunft in Paris erfolgte am 10. Mai 1682, Lebrun wußte seine Aufgabe in so geschickter Weise zu lösen, hauptsächlich durch Benutzung von Rathschlägen und Kanälen die ihm Marion zu öffnen verstand, daß seine Versetzung und dauernde Anstellung in Paris mit wesentlich verbessertem Einkommen die Folge dieser Reise war. Marion hegte nun das natürliche Verlangen einige ihrer alten Freunde wiederzusehen, besonders aber die noch immer als Schönheit gepriesene Ninon.

Kurz vor dieser Zeit hatte Ludwig XIV das Schloß in Versailles bezogen. Dort war das große Rendez-vous, auch für die vornehme demi-monde. Hier erblickte Marion ihre alte Freundin wieder, noch in Glanz und Schönheit prangend. Ninon aber erkannte Marion nicht und diese verschmähte es sich in Versailles öffentlich zu erkennen zu geben. Sie kehrte zu ihrem Gatten nach Paris zurück, mit dem sie volle siebenzehn Jahre in friedlicher Ehe verlebte, bis ihr der Tod auch diesen Freund raubte. In Anerkennung der guten Behandlung, die er ihr hatte angedeihen lassen, schenkte sie zwei seiner Vettern seinen nächsten Anverwandten, den größten Theil ihres noch immer beträchlichen Vermögens und übersiedelte dann von ihrer seitherigen Wohnung am Quai des Théatins mit zwei Dienstboten, einer Kamerfrau und einem Lakaien, in ein stilles Quartier in der Nähe der Sankt Pauls Kirche.

Dieses biedere Dienstpersonal wußte ihr klar zu machen, daß bei ihrem vorgerückten Alter ihrer Gesundheit Ruhe und Einsamkeit am förderlichsten seien. Auch überredeten sie Marion ihren Namen zu wechseln, um nicht von entfernten Verwandten um Unterstützungen angegangen zu werden. In Wirklichkeit hielten sich die beiden Diener für die nächsten und bestgeeigneten Erben. Deshalb mußte ihrer Herrin jeden Verkehr mit der Außerwelt möglichst abgeschnitten werden. Als bei Letzterer aufs Neue der Wunsch entstand die Ninion nochmals zu begrüßen, und sie zu diesem Zwecke eine briefliche Einladung an dieselbe richtete, sie möchte sie doch besuchen hatten die beiden Complicen nichts Eiligeres zu thun als das Schreiben zu erbrechen und dann zu vernichten, worauf sie Marion die Anwort hinterbrachten die Ninon sei gestorben.

So vergingen mehrere Jahre ohne daß Marion selbst an's Sterben dachte, zum größten Leidwesen der Kammerfrau und des Lakaien. Die Beiden erachteten es deshalb für am einfachsten ihr alles Geld und sämmtliche Werthsachen abzustehlen und damit das Weite zu suchen. Eines Morgens als Marion nach ihrer Bedienung schellt und Niemand erscheint wird ihr nach langem Warten die schreckliche Gewißheit, daß sie von den beiden Dienstboten um ihr ganzes Hab und Gut beraubt worden ist. Halb ohnmächtig sinkt sie nieder auf ihr Lager zurück, wo sie beinahe 24 Stunden ohne jede Nahrung zubringt. Ihre Kräfte nehmen immer mehr ab und sie würde diesem Schwächezustand erlegen sein, wäre nicht eine ihr fremde Dame, eine Zimmernachbarin mit Licht zu ihr in's dunkle Zimmer getreten und hätte dieselbe nicht andere Nachbarn zur Hülfe herbeigerufen. Man flößte ihr etwas Bouillon und konsistente Nahrung ein und bald hatte sie sich wieder erholt. In diesem Zustand vegetirte sie noch 30 Jahre lang, von der Nachbarschaft unterstützt u. gepflegt, in größter Armuth. Ein wahres Glück für sie war es daß während der letzten sechs Jahre ihres Lebens, ein edler Priester sich ihrer und ihres Seelenheils annahm und sie tröstete und stärkte, bis endlich am 5 Januar 1741 der Tod ihrem langen Leben ein Ende machte.

Die betreffende Todesurkunde lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Am fünften Januar 1741 ist im weißen Pfau—rue de la Mortellerie.—Marie—Anne-Oudette Grappin im Alter von 134 Jahren, 10 Monaten gestorben, wie solches aus dem Geburtsregister erhellt, was am 19. September 1607 ausgefertigt worden ist, welchen Auszug Herr Thomas, Pfarrer von Ballerane bei Giez in der Franche-Comté unterzeichnet hat, laut welchem sie am 19. September 1606 geboren ist. Sie war in vierter Ehe die Wittwe des fiskalischen Prokurators Franz Le Brun, quai des Théatins und ist am 6ten Januar auf dem Sankt Pauls Kirchhof ihres Kirchspiels beerdigt worden. Unterzeichnet:

MOUCHERAY, Priester.

Mit dem Original kollationirt und von uns verabfolgt, Priester und Bachelier der Theologie der genannten Pfarrgemeinde von Sankt Pauli.

Paris, 28. April 1710.

Gezeichnet POITEVIN.

Angesichts der vorstehend berichteten Faktas und dieser Dokumente dürfte wohl jeder Zweifel an deren Wahrheit und Aechtheit verstummen. W. M.

Never Land und Meer,

bis zum fernen Westen, auf Dampfern, in Bahnwagen und Postkutschen wird Hostetter's Magen-Bitters als wichtigstes Ingredienz der Hausapotheke des Reisenden Publikums betrachtet. Es benimmt verdorbenem schlammigem Wasser seine schädlichen Eigenschaften und seinen abscheulichen Geruch, paralysirt die verderblichen Wirkungen schlechter oder unverdaulicher Kost auf den Magen, und ist das beste Mittel gegen Krämpfe, Sodbrennen und Blähungen. Es ist ein vortreffliches Schutzmittel gegen Malariaartige Krankheiten, hebt die Einwirkungen von übergroßer Hitze, Kälte und Feuchtigkeit auf, kurirt gastrisches Kopfweh und ist ein unvergleichliches Mittel gegen Hartleibigkeit und Biliosität. Schwächliche Personen und Reconvalescenten werden durch die Anstrengungen während einer Reise oft unbarmherzig mitgenommen, so daß häufig sogar ihr Leben dadurch in Gefahr schwebt. Versehen sie sich aber vor Antritt einer Reise gehörig mit dem Bitters, so werden sie wenig oder gar nichts von den Reisestrapazen zu befürchten haben.

Aus dem Leben eines Advokaten.

Der berühmte Advokat Anton Lemaistre in Paris hatte einem der vornehmsten Gutsherrn Frankreichs einen Prozeß gewonnen, der dessen ohnehin schon sehr bedeutendes Vermögen noch durch die Erwerbung eines Besitzthums von 2 Millionen Franken vermehrte. Der noble Prozeßführer hielt es für angemessen, seinem Advokaten ein Honorar von 150,000 Frcs.—hierfür anzubieten, zu jener Zeit,—vor ca. 200 Jahren—eine ganz enorme Summe. Lemaistre nimmt diese reiche Spende in Empfang, läuft zu dem Anwalt seiner Gegenpartei und sagt diesem: „Mein Machtgeber, der Herzog von.... mein Kunde, hat mir für die unterlegene unglückliche Familie meines Gegners 150,000 Franken behändigt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes hat er gewonnen, er wünscht aber keineswegs, daß der Triumpf seiner Sache die Ursache des Ruins einer Familie sein möge, die er werthschätzt und verehrt."

Dieser erhabene Zug der Großmuth und Uneigennützigkeit ist erst dreißig Jahre nach dem Tode Lemaistre's bekannt gemacht worden und zwar durch den Mann, dem er den Ruhm dieser selbstlosen That zugeschrieben hatte.

Tableau!

In Coblenz werden Rekruten examinirt. Der Lehrer fragt:

„In wie viele Provinzen zerfällt der Preußische Staat?"

Ein Major von der alten Schule tritt herein; hört die Frage und spricht:

„Aber ich bitte Sie, Herr Lehrer, wie können Sie nur so einfältige Fragen stellen? Der Preußische Staat zerfällt überhaupt gar nicht, am allerwenigsten in Provinzen. — — Da muß ich selber mal examiniren."

„Nun sage mir einmal mein Sohn (zu dem Vorderstsitzenden gewandt): „Wohin fließt der Rhein?

Der junge Mann welcher Geographie gelernt hat, antwortete ganz korrekt:

„Der Rhein fließt in der Nordsee. Herr Major."

„Wie, in die Nordsee? Dat is falsch, Wer weiß es von Euch anderen?

Ein Jüngling aus Münsterland oder Much, lächelnd:

„Nach Vallendar, Herr Major! (Vallendar ist ein Städtchen unterhalb Ehrenbreitstein, wo die Militärs Sonntags sich bekneipen.)

„Schon besser mein Sohn!" spricht der Major, aber noch nicht ganz getroffen."

„Nun was meinst Du, zu Einem der Helden gewandt, der dem Major verständnißvoll zunickt:

„Der Rhein fließt nach Köln, Herr Major."

„Bravo! gut geantwortet. Der Rhein fließt nach Köln.

Köln ist der Sitz des Brigadekommandos!

Der Rhein fließt nach Köln!

— Mit dem Besen und der Kehrschaufel in der Hand, dem Baby auf dem Arme, sowie in ihrer vollen Küchenuniform ließ sich dieser Tage eine Frau in Atchison, Kan., photographiren um ihrem Gemahl ein treues Bild ihrer selbst zu geben.

Wm. Streue — Henry Streuer

TWO BROTHERS SALOON,

Getränke — Cigarren

Halten stets an Hand

die besten Weine, Whiskies und Liquöre,

sowie

Cigarren, Cigaretten und Taback.

Whiskies und Weine bei der Flasche, sowie Cigarren bei der Kiste zu sehr billigen Preisen. Kommt und überzeugt Euch selbst.

H. Streuer & Bro.

CHARLES BERRING,

UNDET AKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

John Sippel,

Lone Star Brewing Co's EXPORT Lager Beer.

EISENER — EISENER

The Brewery's Own Bottling San Antonio Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Social Club Saloon.

(Früher Hasenbeck's Saloon.)

Bier-Halle und Kegelbahn.

Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet 1€. Hy. Mangliers.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. 11t

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis $1.50 por Quart.

Kräuter-Pillen.

Wie schon die Bezeichnung dieses altberühmten Universalheilmittels es andeutet, bestehen die **St. Bernard Kräuter-Pillen** lediglich aus **Pflanzenstoffen.** Diese Pillen dienen nicht nur als ein vorzügliches **Heilmittel,** sondern verrichten auch den noch weit wichtigeren Dienst eines **Vorbeugungs**-Mittels, insofern sie, wenn **sofort** beim Erscheinen der geringsten Kennzeichen einer Störung der Thätigkeit der **Leber,** des **Magens** (Unverdaulichkeit), der **Nieren,** oder der **Gedärme** (Hartleibigkeit), eingenommen, den Eintritt der Krankheit verhüten. Regelmäßige **Absonderung, Ernährung,** sowie **Ausscheidung** verbrauchten Stoffes, bedingen das körperliche Wohl; **ohne dies** Dreiblatt giebt's kein **gesundes** Dasein. Geht diese Thätigkeit gehörig von Statten, ist die Verdauung sowie der Stuhlgang gesund und regelmäßig, wozu **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorzüglich **helfen,** so treibt das beständig geläuterte Blut desto munterer durch alle Adern, um jedem Theile des Körpers frischen Stoff an Stelle des verbrauchten und neue Lebenskraft zu bringen. So wird das Triebwerk des menschlichen Körpers in regelmäßigem Gange gehalten, wodurch der Krankheit der Eintritt verwehrt wird. Hast Du aber die **allerersten** Anzeichen ihres Herannahens vernachlässigt, und fühlst Du in Folge dessen **Kopfweh** oder **Uebelkeit,** oder **gallige** Beschwerden, oder fehlt Dir der Appetit oder sieht Deine Haut krankhaft gelb aus, oder fühlst Du Niedergeschlagenheit, so zögere keinen Augenblick, sondern **nimm sofort**

St. Bernard Kräuter-Pillen.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00. Werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, nach irgend einer Gegend der Vereinigten Staaten frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE
Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund.
Achtungvollst
23 Louis Seekatz.

Dr. S. Burg,

Früher Secundar-Arzt des K. K. Krankenhauses in Wien.
244 North Str., San Antonio.
Dem Rufe auf's Land wird prompt Folge geleistet. 19

Eine Begegnung.

Um das Jahr 1781 lebte in London ein reicher, höchst liebenswürdiger Mann, Lord Epwellsey, ein großer Musikfreund und übrigens ein Sonderling; die musikalischen Soireen, die er gab, hatten immer etwas Unerwartetes und ungewöhnliches. Eines Abends, als er in seinem Palaste die glänzendste Gesellschaft versammelt hatte, bat er seine Gäste, sich in die an den Conzertsaal anstoßenden Gemächer zu begeben. Er ließ alle Thüren um diesen Saal herum verschließen, mit Ausnahme der Eingangsthür, und bat, strengste Ruhe zu halten. Einige Zeit nach dem Zurückzug der Gesellschaft trat ein Mann in den Saloon, der sich sehr wunderte, denselben gänzlich leer und sehr schwach beleuchtet zu finden, mit den Händen auf dem Rücken herumging und glaubte, er sei zu früh gekommen. Kurz darauf erschien ein zweiter Fremder und war nicht minder überrascht, als der Andere, keine größere Gesellschaft zu finden. Nachdem sich die Beiden flüchtig gegrüßt, gingen sie schweigend im Saale auf und nieder. Der Eine, den die Sache endlich langweilte, setzte sich an ein Klavier und begann zu präludiren, dann nahmen seine Gedanken eine bestimmtere Form an und veranlaßten den Andern, stehen zu bleiben. Er war neben einem zweiten Piano, setzte sich sogleich an dasselbe, griff den musikalischen Gedanken, den er soeben gehört hatte, auf, verschönerte ihn, schmückte ihn aus und machte ihn zu dem seinigen in einer imposanten Fuge. Der erste Spieler antwortete sofort darauf und so bearbeiteten Beide das Thema nach allen Seiten, sich im Wechselspiele die schönsten, glänzendsten Gedanken zuwerfend, als säeten sie mit vollen Händen Perlen und Diamanten aus; bis sie sich endlich zu einander umdrehten und rasch nacheinander ausriefen:

„Sie sind—Clementi!"

„Sie sind Mozart!"

Mucio Clementi und Wolfgang Mozart kannten, liebten und bewunderten einander nach ihren Werken, hatten sich aber nie gesehen. Jetzt fielen sie sich in gegenseitiger Begeisterung in die Arme. In diesem Augenblick wurden sämmtliche Saalthüren aufgerissen und die beiden verblüfften Künstler sahen sich von der Elite der Londoner Gesellschaft im Hause des Lord Epwellsey umringt und mit stürmischer Begeisterung applaudirt.

Besiegt durch die Deutschen

wurden die Franzosen, besiegt und aus dem Felde geschlagen wurden die amerikanischen Patent-Pillen, von denen die meisten unter ihrer verlockenden Zuckerhülle heimtückische Gifte wie Quecksilber und andere giftige Substanzen bergen, von den St. Bernard Kräuter-Pillen. Rein und sorgsam wurden sie von den Brüdern St. Bernard's aus den frischen heilbringenden Pflanzen, die in dem großen Garten der Natur wachsen, bereitet. Das vortreffliche deutsche Heilmittel hat sich in allen Fällen von Verstopfung, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden und allen Störungen der Unterleibs-Organe stets auf das Glänzendste bewährt.

Königin Elisabeth von England und Graf Leicester.

Graf Leicester war der Buhle der „jungfräulichen" Königin von England. Sie hatte deren „successive" acht und begann ihr sauberes Handwerk als würdige Tochter des elenden Wollüstlings und Fettwamstes Heinrich VIII. in ihrem vierzehnten Jahre schon mit Thomas Seymour, Lord-Admiral von England, der die erste Gemahlin Heinrich's VIII. die Katharina von Aragonien kurz nach des Königs Tode heirathete und der die Absicht hatte, nach Catharina's Tode die Elisabeth zu ehelichen. Catharina starb im ersten Jahre ihrer Ehe im Wochenbett. Seymour wurde auf Befehl seines Bruders, des Eduard Seymour, Graf von Hertford, Protektor von England, zur Zeit Eduard's des Sechsten hingerichtet.

Robert Dudley, Graf von Leicester, liegt im Schlosse Warwick bei Birmingham begraben neben seinem Bruder Ambrosius Dudley, genannt der gute Graf Warwick.

Leicester soll drei legitime Frauen gehabt haben. Die Erste vergiftete er, die Zweite ließ er ertränken und die Dritte heirathete er, nachdem er ihren Mann ermordet hatte. Leicester starb an Gift, was er für ein anderes Opfer bereit gestellt hatte.

Auf dem Grabmal erblickt man seine Statue in liegender Stellung, neben ihm ruht seine dritte Frau. Das Monument trägt eine verlogene Inschrift seiner Tugenden. Bekannt ist der berühmte Roman von Walter Scott: „Kenilworth." Die in demselben so vorzüglich geschilderte unglückliche Amy Robsart war Leicester's zweite Frau. Nach Dahlmann's Geschichte der englischen Revolution wäre er von seiner zweiten Frau vergiftet worden; doch das ist wohl ein Irrthum. Dahlmann überspringt No. 2 und hat die dritte Frau im Sinne, welcher sich Leicester durch Gift entledigen wollte, wobei man die Gläser verwechselte und er selbst das Opfer wurde. Dahlmann sagt in seiner Geschichte der englischen Revolution Seite 103 und 104: „Während dieser Stürme in Schottland lebte Elisabeth heitere Tage, freute sich königlicher und fürstlicher Bewerber um ihre Hand, ohne Unterschied der Glaubensbekenntnisse. Manche dieser Verbindungen zeigte sich ihr von der lockenden Seite und selbst Cecil gab seinen klugen Willen dazu; immer aber wenn es zur Entscheidung drängte, trat sie zurück und fand sich allein in dem Gefühle ihrer ungeschmälerten Herrschergewalt wieder. Sie fühlte sich als König und Königin und wollte nichts davon aufgeben. Am leichtesten zwar hätte sie sich zu Gunsten eines Unterthans, des Dudley, Grafen von Leicester, entschieden, der ein Sohn des hinhingerichteten Herzogs von North-Cumberland war und dem sie längst mehr als billig eingeräumt hatte; hier aber widerstand ihr Cecil. So blieb sie ledig, immer aber mit dem Stachel im Gemüthe, daß die junge Königin von Schottland ihre Erbin sein und und durch eine Heirath ein Geschlecht von Königen gründen werde. Hätte sich nur mindestens auf die Wahl Marien's einwirken lassen, vor allem daß sie sich für keinen Papisten entscheide! Sie ließ Marien wissen, welche sie ihre jüngere Schwester zu nennen pflegte, von der Wahl ihres Gatten werde ihr Erbrecht auf England abhängen, schlug ihr sogar den Lord Dudley vor.

„Mir einen englischen Unterthanen, dazu den Mann, den sie selbst nicht entbehren kann?" (29. Juli 1565)—so sprach Maria und entschied sich für ihren Vetter, den Lord Darnley.

Leicester's Tod erfolgte 1589 kurz nach dem eben von England erkämpften Seesiege über Spanien's unüberwindliche Armada. Dahlmann sagt darüber Seite 132 seiner Geschichte Englands:

„Die Königin verlor mitten in ihrem ersten Siegesjubel über die gewonnene Seeschlacht des Francis Drake über die spanische Armada Philipp's des Zweiten, den schönen, geistreichen üppigen Leicester, einen vollendeten Höfling, mittelmäßig als Staatsmann und Feldherr, und als Mensch so verwerflich wie wenige. Denn er stand im schweren Verdacht, seine erste Gemahlin aus dem Wege geräumt zu haben, und Cecil ließ die Königin das wissen. Seine zweite Frau verlor er durch die Vergiftung ihres Gemahls, des Grafen Essex, und war, wie man sagt, eben im Begriff, sich ihrer durch Gift zu entledigen, als sie ihm auf demselben Wege zuvorkam.

Elisabeth behielt bei allen Thränen um den Verlorenen doch noch klare Augen genug, um sein Schuldenregister durchzusehen und als sich befand, daß er ihrer Schatzkammer mit großen Summen verwandt sei, machte sie sich durch den Verkauf seiner Güter bezahlt. Seinen Stiefsohn aber, den jungen Essex, erwählte sie gewissermaßen zum Nachfolger in ihrer Zärtlichkeit.

Graf Essex, ihr Buhle, wurde am 25. Februar 1600 im inneren Hofraume des Tower wegen muthwillig angezettelter Empörung auf ihren Befehl hingerichtet; er war 33 Jahre, die Königin 68 Jahre alt. Sie hatte erwartet, er würde ihre Gnade anflehen und würde ihm verziehen haben, wie schon bei früheren Gelegenheiten, und im letzten Augenblicke soll Essex diese Bitte wirklich ausgesprochen haben. Doch kam sie nicht an Elisabeth's Ohr, die sich später deshalb der wildesten Verzweiflung überließ. — Sie starb am 24. März 1603 siebzigjährig. W. M.

* An meinem linken Beine bekam ich in Folge eines Falles eine große Geschwulst, und konnte in Folge dessen nicht gehen. Ich gebrauchte Dr. Aug. König's Hamburger Kräuterpflaster und in 14 Tagen war ich vollständig geheilt Frau G. Brown, 305½ W. Jackson-Straße, Chicago Ills.

Die Hand.

Unter den vielen und werthvollen Kunstschätzen des Louvre in Paris, die trotz aller Gefahren und Stürme der französischen Bürgerkriege und Revolutionen sich bis heute noch glücklich erhalten haben,—obschon oftmals dem Untergange nahe,—zuletzt während der Herrschaft der Pariser Commune im Frühjahr 1871, wo der an den Louvre vormals anstoßende Tuilerien-Palast ein Raub der Flammen wurde,—befindet sich eine Zeichnung des berühmten Michel-Angelo, eine Hand darstellend, welche Zeichnung bei den Feldzügen des ersten Napoleon in Italien einer seiner Soldaten dort gestohlen hat, in der Patrontasche mit nach Paris brachte und hier verkaufte.

Mit der Entstehung dieses berühmten Blattes hat es die folgende Bewandtniß: „In einer Weinwirthschaft Venedig's, unfern vom Marcusplatze, sitzen eines Tages Anno 1529 zwei Männer in eifrigem Gespräch hinter einem Glase Wein beisammen. Ein strammer, hübscher Jüngling mit feurigen Augen und dunkelm Haar, und ein schon etwas betagter Herr mit grauem Haar und stechendem Blick aus hellgrauen klugen Augen, der mit sichtbarer Ungeduld den lebhaften Worten seines jungen Gefährten zuhört.

Eure Tochter liebt mich! spricht dieser, wir Beide sind einig. Ihr dürft uns nun als ihr Vater nicht länger mehr hinhalten und müsset endlich Eure Einwilligung zur Heirath geben, bin ich auch blos der schlichte Gondoliere Barbarigo. Einiges Geld habe ich mir auch erspart,—wenn schon ich die kolossale Summe, die Ihr verlangt, niemals werde bei meinem Geschäft erschwingen können. Ein solches Heidengeld kann aber auch nur der Gianettini verlangen, der den vornehmen venetianischen Adel zur Kundschaft hat und blos Wuchergeschäfte treibt!

Wohlan denn! antwortet der Alte, dann wird gar nichts aus der Heirath. Zweitausend Pistolen sind mein letztes Wort, die muß ich erst als baares Heirathsgut in meine Hände gelegt haben, früher gebe ich meinen Segen nicht, lieber mag meine Tochter ledig bleiben!

Unmensch, der Ihr seid, ruft der Jüngling und stützt sein Haupt in dumpfer Verzweiflung.

In einer Ecke des Wirthszimmers sitzt an demselben Tisch ein Herr in mittleren Jahren, der dem Gespräch der beiden Tischgenossen mit aufmerksamer Spannung gefolgt ist.

Verzeiht Herr! sagt er zu dem Alten gewandt, wenn ich mich in Eure Unterhaltung einmische. Ist es denn Euer wirklicher Ernst, daß Ihr dem Gondoliere Eure liebreizende, einzige Tochter zum Weib geben wollt, wenn Euch die zwei tausend Pistolen baar bezahlt werden?

Das ist es auf Ehre und Seligkeit, erwidert der Alte. Aber die schafft der Barbarigo sein Lebtag nicht, sowahr ich Gianettini heiße.

Der Fremde erhebt sich, holt eine Reisetasche zur Stelle, öffnet solche und entfaltet derselben ein Pergament, was er vor sich auf den Tisch ausbreitet.

Ach! sagt er, da wartet doch ein paar Minuten. Vielleicht könnte ich hier Rath schaffen und zwei liebende Herzen glücklich machen. Und damit beginnt er in flüchtigen, aber kunstvollen Strichen eine Hand auf das Pergament zu zeichnen.

So, spricht er zum Jüngling. Nehmet dieses Papier und traget es in den Dogen Pallast. Fraget nach den Pietro Bembo und saget ihm: Ein Künstler verlange 2000 Pistolen dafür, und dann bringt mir Bescheid.

Freudig ergreift der Gondoliere die Zeichnung, läuft damit zum benachbarten Dogen-Pallast, wo ihm gegen Verabfolgung des Blattes unverzüglich die zwei tausend Pistolen ausbezahlt werden.

Der alte Wucherer traut seinen Augen kaum, als Barbarigo mit dem Gelde zurückkommt und es dem Künstler übergibt, der es dem Alten dann mit den Worten behändigt:

Hier habt Ihr das Heirathsgut und ein Andenken von dem Michel Angelo, der sich nun aber die Ehre ausbittet, der Verheirathung Eurer Kinder als Hochzeitsgast beiwohnen zu dürfen.

Es braucht nicht gesagt zu werden, wie freudig solchem Wunsche Folge gegeben wurde. Die Heirath ist in der Sankt Stephans Kirche in Venedig im Beisein des Michel Angelo vollzogen worden.

Barbarigo hat sich bekanntlich später dem Soldatenstande gewidmet und sich im Kriege ausgezeichnet. Er ist 20 Jahre hernach als berühmter venetianischer General in Florenz gestorben. Sein Grabmal schmückt eine schöne lateinische Inschrift, welche der Papst Paul der Dritte ihm zu Ehren verfaßt hat. W. M

Tropfen.

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

—gegen—

Blutkrankheiten, Unverdaulichkeit, Magenleiden, Leberleiden, Kopfweh, Uebelkeit, Dyspepsie, Schwindel, Verdauungsbeschwerden, Magen- und Nierenbeschwerden, Biliöse Anfälle.

—Ebenso gegen die—

Leiden des weiblichen Geschlechts.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in aller Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

In Hartem oder Weichem Wasser wirkt diese Seife so gut, daß die Frauen keine andere wollen.

Ed. Naegelin
Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas.

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Männer und Jünglinge!

Den **einzigen Weg, verlorene Manneskraft wiederherzustellen,** sowie frische, veraltete und selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen; ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch: **„Der Rettungs-Anker".** 25. Auflage, 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, frei versandt. Adressire:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 218 Commerce Str.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhandler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser. 13,1y

Tower's Improved SLICKER

TOWER'S FISH BRAND

is Guaranteed Absolutely Water proof. Will Not Peel, Leak or Stick

ALL Improved Slickers have beside the Fish Brand TRADEMARK on every Coat.

Soft Woolen Collar.

Watch Out!

A. J. TOWER, MFR. BOSTON, MASS. Send for Catalogue.

Geschäfts-Uebernahme.

Die Unterzeichneten erlauben sich, dem geehrten Publikum von New Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß sie vom 1. Mai an den Ludwig'schen Barroom übernommen haben und sich bemühen werden, sowohl was Getränke wie Bedienung betrifft, alle berechtigten Ansprüche zufrieden zu stellen.

27tf Mittendorf & Schulze.

—Ein—
Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11 Str., New York, N. Y.

Marmor - Geschaeft
— von —
Ad. HINMANN & Co,

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Addresse einsendet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschleches auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Peddeln. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Addressire:

JOHN HOUSE & CO.
37 1y Canton, Lewis Co., Mo

Dr. H. Leonards
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Straße. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. J. P. LEHDE,

Praktizirender Arzt

widmet sich besonders der Behandlung von Nerven und Krankheiten der Wirbel-Säule.

Office im Reinartz'schen Hause neben Lenzen's Halle.

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer
Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store. Wohnung 5 Block östlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr Preston.) 20,3m

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

C. J. Lampman. W. P. Nuhn.

Lampman & Nuhn,
Maler, Decorateure,
und
Tapezirer.

Empfehlen sich für alle in ihr Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt.

Agenten für „Reeves verbesserte amerikanische Cement Dachfarbe. 13

Verlegung
des
Sattler Geschafts
von
ALFRED HOMANN

Allen meinen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, woselbst ich eine größere Auswahl und billigere Preise wie je zuvor halte.

30,3m A. Homann.

O. Guenther,
— Broker in —

Weinen, Mehl, Kaffee, Thee, Molasse, Taback, Schinken, Speck, Schmalz, Cigarren und Fancy-Groceries.

Die billigsten Tagespreise!

Geschäfts-Collectionen pünktlich besorgt.

Office in Ludwigs Hotel. 14

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten Anzeigen.

Den geehrten Wählern des 21ten senatoriellen Distrikts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Senators und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.

Ed. R. Kone,
San Marcos.

Den Bürgern der Counties Hays, Comal, Blanco und Gillespie empfehle ich mich hiermit als Candidat für die Repräsentation des 98. Districts, welcher genannte Counties umfaßt. Ich unterwerfe mich den Beschlüßen der demokratischen Convention.

George T. McGehee.

Den geehrten Bürgern dieses Distrikts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Distriktsanwaltes.

J. T. Willett.

S. B. Easley empfiehlt sich den geehrten Bürgern dieses Distriktes als Candidat für das Amt des Distriktrichters.

Herr Eugene Archer von Uvalde empfiehlt sich den geehrten Bürgern des 38. Districts als Candidat für das Amt eines Distriktrichters.

Wir sind ermächtigt, den Herrn Senator R. H. Burney von Kerrville als Kandidat für das Amt des Distriktrichters des 38sten Distriktes zu empfehlen.

Herr Eugene Digges von Böerne empfiehlt sich den geehrten Bürgern des 38. Distrikts als Candidat für das Amt eines Distriktrichters.

To the Democracy

of the 98th representative district of Texas: A democratic convention is hereby called to meet at the town of New Braunfels, in Comal county, at 10 o'clock a. m. on Saturday, the 9th day of July, 1892, for the purpose of nominating two candidates to représent the 98th representative district composed of Hays, Comal, Blanco and Gillespie Counties in the next legislature and to transact such other business as may be incident thereto.

S. B. McBride,
ExChairman of the 98th representative district.

Primaries in San Marcos.

Sehr erbauliche Nachrichten erhielten wir durch einen Bürger von San Marcos über die dort am Samstag stattgehabte Precinkt-Versammlung. Clark- und Hoggmänner hatten das lobenswerthe Abkommen getroffen, die im Precinkt sich aufhaltenden Mexicaner und was sonst zu dieser unwissenden und unsicheren Sorte gehört, in der Convention nicht zu berücksichtigen. Was thun aber die Hoggleute, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die freisinnigen Bürger (also Clark-Leute) in der Mehrzahl waren? Sie holen die Mexikaner von der Straße und im Verein mit diesen, sowie mit den Prohibitionisten erzwingen sie die Nomination von Hoggleuten. Und einer der Hauptmacher dabei war Herr Ed. R. Kone. Das ist der Mann, der unsere Unterstützung verlangt, um Staatssenator zu werden. Das ist der Mann, der den Herren v. Boeckmann, Zorn und Wipprecht von Seguin erklärte, daß die Principien-Erklärung des deutsch amerikanischen Vereins von Texas sein Glaubensbekenntniß sei. Daß von der Versammlung die Bemerkung gemacht wurde: „Die Mexikaner sind uns ebenso recht wie die d—dutch", wundert uns von den frommen Bürgern der heiligen Stadt San Marcos gar nicht. Daß nunmehr aber die Herren von Seguin an ein etwaiges dem Herrn Kone gegebenes Versprechen sich nicht mehr gebunden fühlen, darüber wird sich Herr Kone auch nicht wundern. Die Delegation von Comal County aber wird sich's genau überlegen, welchem Kandidaten sie in der Senatorial-Convention ihre Stimmen geben wird; dies sollten die Delegaten der andern Counties auch thun, wenn sie für ehrliche Politik sind. Da haben wir übrigens schon ein gutes Resultat des deutsch-amerikanischen Bürgervereins. Er hilft dazu, unsere Pappenheimer kennen zu lernen.

Wirklich lächerlich.

Abschnitt 21 der demokratischen Platform lautet: Wir sind gegen alle Aufwandgesetze (sumptuary laws) weil durch dieselben die persönlichen Rechte der Bürger beeinträchtigt werden. Dieser Abschnitt ist für die Katz! Wenigstens in Texas, dem größten Staate der Union, der sich so sehr seiner reinen Demokratie rühmt. Denn wir haben recht nette, stramme Sonntagsgesetze, strenge Prohibition in unzähligen Counties und die Annahme des Lokal-Controlgesetz ist nur durch ein kleines Häuflein Freisinniger mit großer Anstrengung verschoben worden. Dazu haben wir einen Gouverneur, der Leute aus der Staatskasse bezahlt, um diese Gesetze unerbittlich durchzuführen mit der Entschuldigung, daß das seine Pflicht sei. Ob der Mann wohl wirklich denkt, wir hielten ihn für so beschränkt, daß er das selbst glaubt? Des Gouverneur's Freunde verschanzen sich stets hinter die Redensart: „Die ganze Frage ist in der jetzigen Wahlcampagne gar kein issue!" Warum hat denn der demokratische National-Convent in Chicago obigen Abschnitt in die Plattform gesetzt? Wir wissen recht gut, daß wir tauben Ohren predigen, aber die Freunde der jetzigen Regierung sollten nicht mehr mit ihrer „treu Democracy," prahlen, nachdem sie die demokratische Plattform gelesen haben. Da thäten sie denn doch besser, sich auf die republikanische Plattform zu stellen, denn die läßt ihnen nicht allein die Hinterthür sondern auch die Vorderthür sperrweit offen.

Die Demokratische Plattform.

Von einer vollständigen Wiedergabe der demokratischen Plattform sehen wir ab, denn das Schriftstück enthält sehr vieles was eben blos dazu bestimmt ist als Campagnematerial zu dienen und nur in anderer Fassung das wiederholt was schon zu Dutzend Malen bei ähnlichen Gelegenheiten gesagt wurde. Wir geben deshalb nur diejenigen Stellen wieder die sich auf brennende Tagesfragen beziehen und in denen der Unterschied in den Prinzipienerklärungen der beiden Parteien klar und deutlich zu Tage tritt.

Abschnitt 2. Wir warnen die Bevölkerung unseres gemeinschaftlichen Landes, welche auf die Bewahrung ihrer freien in Erichtungen bedacht ist, daß die Bundeskontrolle der Wahlen, welche die republikanische Partei verfügt hat, schwere Gefahren im Gefolge hat. kaum von geringerer Bedeutung als die welche ein auf den Trümmern der Republik in Folge einer Revolution errichtete Monarchie haben könnte

Dieselbe berührt den Norden sowohl als den Süden, und beeinträchtigt die Neger sogar noch mehr als die Weißen; das Wahlgesetz bedeutet eine Schaar von Hülfsmarschällen an jedem Stimmplatz, welche die Bundesgewalt deckt; es bedeutet Zählungsbehörden, welche vom Bunde geschützt werden; es bedeutet die Bedrückung der Wahlrechte des Volkes in den verschiedenen Staaten; die Unterdrückung der Neger unter die Herrschaft der herrschenden Partei, und die Wiederbelebung des Rassenhasses, der jetzt glücklicherweise verschwunden ist; es ist eine Maßregel, welche von einem angesehenen republikanischem Senator sehr richtig als das schmachvollste Gesetz bezeichnet wurde, welches je vom Senat gutgeheißen worden ist. Eine solche Politik, wenn sie zum Gesetz gemacht würde, würde gleichbedeutend sein mit der Einrichtung einer dauernden Herrschaft von Beamten, und die Partei, welche zuerst mit der Ausübung betraut würde, könnte nur durch eine Berufung an die Rechte des Volkes, sich der Bedrückung zu wiedersetzen, ihrer Macht entkleidet werden. Vor zwei Jahren wurde diese revolutionäre Politik auf das Deutlichste vom Volke am Stimmkasten zurückgewiesen, aber trotzdem hat die republikanische Partei in herausfordernder Weise erklärt, daß ihr Erfolg in der bevorstehenden Wahl die Durchführung des Zwanggesetzes bedeutet und damit die Beanspruchung einer despotischen Controlle der Wahlen in allen Staaten.

In der Annahme, daß die Erhaltung der republikanischen Regierung in den Ver. Staaten von der Niederlage der Politik eines legalisirten Zwanges und Betruges abhängt, wünschen wir die Unterstützung sämmtlicher Bürger, deren Wunsch es ist, die Verfassung in ihrer Ursprünlichkeit, welche dem Lande einen hundertjährigen Wohlstand gegeben hat, erhalten zu sehen; und wir versprechen für die demokratische Partei, wenn sie den Sieg erringt, daß nicht allein die Zwangsbill beseitigt wird, sondern daß sie sich auch der verbrecherischen Verschwendung der Republikaner wiedersetzen wird, welche den gewaltigen Ueberschuß im Schatzamt verbraucht hat nachdem den bereits überlasteten Steuerzahlern neue Lasten auferlegt worden waren.

Abschnitt 3. Wir führen die oft wiederholten Lehren der demokratischen Partei an, daß der Bedarf der Regierung die einzige Berechtigung zur Steuer ist und daß eine Steuer, wenn nicht nothwendig, stets ungerechtfertigt ist; daß wenn Zölle, welche auf Waaren von einer anderen Sorte, als sie hier hergestellt werden, erhoben werden, der Unterschied zwischen der Arbeit hier und auswärts, wenn ein solcher überhaupt besteht, vollständig die Sache, so weit es die Arbeit betrifft, deckt, und daß die weiteren Aufschläge des jetzigen Zollgesetzes mit erdrückender Wucht auf unsere Farmer und Arbeiter fallen, und zum Vortheil der Wenigen, welche dadurch bereichert werden, von der Arbeit einen großartigen Antheil der Regierungausgaben verlangt, und wir verlangen eine solche Revision der Zollgesetze, daß die ungleichartige Bedrückungen beseitigt werden u. daß dieselben auf verfassungsmäßige und gleichartige Basis gesetzt werden.

Aber es soll durch die Ermäßigung der Steuern den einheimischen Industrieen kein Schaden bereitet werden; dieselben sollen im Gegentheil nach Kräften entwickelt werden. Seit der Begründung dieser Regierung bildeten die Zölle die Haupteinnahmen der Bundesregierung, und so sollte es auch fernerhin sein.

Jetzt erscheinen viele neue Industriezweige und verlassen sich betreffs ihres Bestehens auf die Gesetzgebung, so daß irgend eine Veränderung des Gesetzes von der Arbeit und dem Kapital verfolgt werden muß. Wir verdammen den republikanischen Schutzzoll als einen Betrug. Wir erklären es als eins der Grundprinzipien der demokratischen Partei, daß die Bundesregierung kein verfassungsmäßiges Recht hat, Zölle zu erheben, außer zur Bestreitung der Ausgaben, und wir verlangen, daß die Erhebung von solchen Steuern den Bedürfnissen der Regierung, wenn dieselbe ehrlich und sparsam verwaltet wird, angepaßt wird.

Ein Schutzzoll ist ein Raub an der Mehrheit des Volkes zum Besten einer kleinen Minderheit. Wir glauben, daß es so ist und wir sollten den Muth unserer Ueberzeugung haben. Wir sollten mit dieser Mittheilung nicht hinter dem Berge halten und trotz der Thatsache, daß es dem Gesetze nach als Steuer zu betrachten ist, bleibt es Raub und ein Verbrechen, und macht das Vergehen nur noch größer, statt dasselbe abzuschwächen.

Abschnitt 4. Der Handelsverkehr auf der Basis von gegenseitigen Vortheilen der Länder, welche daran theilnehmen, ist eine altehrwürdige Lehre des demokratischen Glaubensbekenntnisses, aber wir verdammen die Scheingegenseitigkeit, durch welche dem Volk, das mehr auswärtige Märkte wünscht, ein freierer Verkehr mit einer Nation geschaffen wird, welche gerade so wie unsere eigene hauptsächlich Ackerbauprodukte ausführt, während andern Ländern gegenüber Schutzzollbarrieren errichtet werden, die bereit sind, den Ueberschuß unseres Landes gegen ihre Fabrikate auszutauschen.

Abschnitt, 12. Wir billigen aufrichtig alle gesetzmäßigen Bestrebungen, wodurch verhindert werden soll, die Ver. Staaten als Abladeplatz für die Verbrecher und „Paupers" Europa's zu benutzen, auch verlangen wir die strenge Durchführung der Gesetze gegen Chineseneinwanderung und die Einführung von Contraktarbeitern, wodurch die amerikanische Arbeit herabgesetzt und die Arbeitslöhne verringert werden. Wir verwerfen jedoch alle Versuche, die Einwanderung fleißiger und braver Einwanderer aus dem Auslande zu verhindern.

Abschnitt 17. Da der Volksunterricht die einzige sichere Grundlage des allgemeinen Stimmrechts ist, legen wir den einzelnen Staaten eine möglichst weitgehende Werthschätzung der öffentlichen Schulen ans Herz. Freie öffentliche Schulen sind die Pflanzstätten einer guten Regierung und diese Schulen haben sich stets großer Sorgfalt seitens der demokratischen Partei erfreut, welche jedes Mittel zur Hebung der Intelligenz begünstigte. Diese Freiheit des Unterrichts, welche für bürgerliche und Religionsfreiheit, sowie für die Entwickelung der Intelligenz unbedingt nothwendig ist, muß unter keinem Vorwande gehemmt werden.

Wir bekämpfen die Beeinträchtigung der Rechte der Eltern und der Gewissensfreiheit in der Erziehung der Kinder durch den Staat als eine Verletzung der fundamentalen demokratischen Lehre, wonach die größte persönliche Freiheit, welche die Rechte Anderer nicht schmälert, das höchste Muster amerikanischen Bürgerthums und die beste Regierung verbürgt.

Abschnitt 21. Wir sind gegen alle Aufwandgesetze (Sumptuary laws), weil durch dieselben die persönlichen Rechte der Bürger beeinträchtigt werden.

Eingesandt.

Anhalt, Comal Co. 4. Juli, 1892.

Geehrte Herren!

In der Versammlung des Germania Farmer-Vereins kam es gestern zur Sprache, einen deutsch-amerikanischen Bürger-Verein zu gründen. Ein Ersuchen an den Verein in dieser Beziehung von Judge Giesecke wurde von Eduard Krügner verlesen. Ebenso wurden die Statuten des deutsch-amerikanischen Bürgervereins vom Staate Texas verlesen. Nachdem Herr Carl Koch die Zweckmäßigkeit der Gründung solcher Vereine in passenden Worten geschildert, wurde auf Antrag Herr Carl Koch zum temporären Vorsitzenden erwählt, um einen solchen Verein zu gründen. Auf Antrag wurden die Statuten des deutsch-amerikanischen Bürger-Vereins von Comal Co. von Herrn Hy. Wehe verlesen und mit wenigen Abänderungen angenommen. Der Verein führt den Namen deutsch-amerikanischer Bürger-Verein von Anhalt und wurden folgende Beamten erwählt: Friedrich Hofheinz, Präsident; John Krause, Vice-Präsident; Chr. Hofheinz, Sekretär; Louis Krause, Schatzmeister. Die Vereinsmitglieder Liste wird beim Schatzmeister, Louis Krause, in der Post Office zu weiteren Unterschriften offen liegen.

H.

New Braunfels, Tex., den 6. Juli, 1892.

P. P.

Indem ich Sie auf die, in deutscher Uebersetzung, abschriftlich folgende Correspondenz aufmerksam mache, bezwecke ich Ihnen hiermit anzuzeigen, daß ich von jetzt ab nicht mehr für die Mutual Life Insurance Company of New York, weder als Spezial-Agent, noch als Distrikt-Agent für New Braunfels und umliegendes Territorium, thätig sein werde, sondern daß ich, gegen dieselbe, wegen Vertragsbruches bereits eine Klage bei dem hiesigen Distrikts Gerichte erhoben habe, deren Verhandlung sich, durch ganz eigenthümliche Enthüllungen, als recht interessant erweisen wird. Heute will ich nur bemerken, daß „Wer es nicht selbst liebt mit Lug, Trug und Heuchelei umzugehen, solches auch nicht bei anderen Leuten voraussetzt", somit oftmals über den Löffel barbiert wird; daß ich aber nicht nach der Art Cervantes-Charakter-Figur, dem edlen Don Quixote, Ritters ohne Furcht und Tadel, versuchen werde, auf Sieg oder Untergang, gegen Windmühlen anzukämpfen, sondern daß ich meinen Schadenersatz-Anspruch in Dollars und Cents werde feststellen lassen. „Frisch, fromm, fröhlich und frei" rufe ich meiner Gesellschaft zu, daß ich ihr mit besten Kräften und redlichem Willen erfolgreich gedient habe, daß ich aber die gemeinen Flegeleien ihres General-Agenten Chamberlain* ebensowenig hinnehme, als dessen raffinirten Floegeleien, hinsichtlich welcher seine Notiz in dieser Zeitung, worin er selbstredend nicht sagt, daß ich die Gesellschaft bestohlen oder betrogen habe, oder daß ich ihr auch nur einen Cent schulde, oder daß ich meine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen dieselbe vernachlässigt hätte, dem Einsichtsvollen schon genügend „zum Denken" bietet. Mehr kann ich, so gerne ich es thäte, in dieser Hinsicht, ohne Gefahr zu laufen meine eigenen Interessen dadurch zu beeinträchtigen, heute noch nicht sagen; ich verbleibe jedoch im Lebensversicherungs-Geschäfte, und werde mir nächstens erlauben Ihnen diesbezügliche Offerten zu stellen.

Germania hoch!!

Hochachtend

E. George Betz.

* „Chamberlain" heißt auf deutsch „Kammerdiener" (das Wort Kammerherr ist sprachlich ein Unsinn und sollte dafür etwa Ober-Kammerdiener gebraucht werden); da Kammerdiener sich aber zu gar Vielem gebrauchen lassen, so ist hier hervorzuheben, daß General-Agent Chamberlain, als solcher, er der kleine Chamberlain, zugleich auch Sekretär der jetzt kalt gestellten Partei des San Antonioer Lokal-Politikers Schramm, des großen oder langen Schramm, war, welcher seinerseits Lebens-Versicherungs-Agent unter Chamberlain ist und damals war.

Abschriften.

New Braunfels, 2. Juli, 1892.

Herrn Robert A. Granniß, Vize-Präsident der Mutual Life Ins. Co. of N. Y.

Geehrter Herr!

Ihre werthen Zeilen vom 28. v. M. habe ich heute früh erhalten und begreife in deren Beantwortung vollständig, daß Sie — unter ihrem jetzigen General-Agenten-System, welches aber in dem gegenwärtigen Falle sich als, für Ihre Gesellschaft, verderbenbringend erweisen wird — sich nicht für berufen fühlen, sich selbst in Angelegenheiten zwischen Ihren General-Agenten und deren Lokal- oder Bezirks-Agenten zu mischen, und daß ich mich, in dieser Hinsicht, zufrieden zu geben habe mit der Erklärung Ihres Geschäfte-Ober-Leiters, Dr. W. R. Gillette, „ich sei höchst unrecht behandelt worden", welcher Meinung, nach dem Inhalte Ihrer Zeilen zu urtheilen, auch Sie vollständig beitreten. Aber außer dieser Angelegenheit, schwebend zwischen mir und dem etc. Chamberlain, ist noch eine ganz andere, eine zwischen der Verwaltungs-Behörde Ihrer Gesellschaft und mir, in Schwebe und das ist: „Meine Anklage gegen einen gewissen Hermann Floege von hier, einen Agenten Ihrer Gesellschaft, wegen Bruch der Regeln und Bestimmungen Ihrer Gesellschaft und gegen Ihren General-Agenten zu San Antonio, Texas, Edwin Chamberlain, wegen Beförderung und Aufrechterhaltung solcher schlechten Handlungen." Ich verlange, in dieser Beziehung, Ihre bestimmteste und bündigste Erklärung, kann Ihnen aber, hierzu, nur Zeit geben bis zum Dienstag den 5. Juli, falls Sie nicht wünschen, daß ich, am Abende des selbigen Tages, einen Vertrag mit einer anderen Lebens Versicherungs-Gesellschaft abschließen soll, was ich, eventuell, zu thun versprochen habe; ihre Antwort müßte daher am 5. Juli durch den Telegraphen erfolgen und auch früher als gegen Schluß der Geschäftsstunden! Ich erlaube mir, unter allen Umständen, hiermit zu erklären, daß Sie in derselben mir zu versprechen haben würden, die, von beiden Seiten, in dieser Angelegenheit Ihnen vorgelegten Berichte sofort unparteiisch prüfen und Ihr Urtheil darüber in Biederkeit und Gerechtigkeit fällen zu wollen, sowie daß Sie meine Ansprüche, auf eine, eventuell frei werdende, General-Agentur, allen Ernstens in Betracht ziehen werden. Weniger könne mich, unter den obwaltenden Umständen nicht zufrieden stellen! Indem ich, beigefaltet, Ihnen eine Abschrift meines Briefes vom 28. Juni an Chamberlain sende, bitte ich Sie, eventuell, meine hiermit angebotene Entlassung aus ihrer Gesellschaft, als ihr Spezial-Agent, zu genehmigen (meinen Zurücktritt als Bezirks-Agent werde ich dann in aller Form Rechtens Ihrem etc. Chamberlain, schon anzeigen und sofort gegenwärtige Korrespondenz veröffentlichen) und verbleibe, geehrter Herr, Ihr gehorsamer Diener

E. George Betz, Spezial-Agent der Mutual Life Ins. Co. of N. Y.

New Braunfels, den 28. Juni, 1892.

An Edwin Chamberlain, General Agent der Mutual Life Insurance Company of New York zu San Antonio, Texas!

Ihr Gestriges habe ich erhalten. Ich betrachte mich immer noch als, vertragsmäßig, Ihren Agenten und als solcher habe ich, wie ich Ihnen schon am 13ten ds. schriftlich erklärte, der unangenehmen Aufgabe nachzukommen und Ihr Schreiben zu beantworten, was ich hiermit thue. Jedoch will ich, bevor ich zu dessen Einzelheiten übergehe, Ihnen bemerken, daß ich darnach erzogen wurde und, von meiner frühesten Jugend an, mir es beigebracht wurde, wie mit Leuten jeden Schlages, mit denen von hoher und niederer Stellung sowohl, als mit Schurken und mit biederen Menschen, umzugehen! Ich gestehe es zu, daß gerade die Thatsache, daß (um mich bildlich auszudrücken) ich in einer goldenen Wiege geboren wurde, auf meine Schätzung des Werthes des Geldes, daher auf das umsichtige Zusammenhalten meines Vermögens, den verderblichsten Einfluß übte, allein zu einem einfältigen, hochmüthigen Lümmel wurde ich dadurch weder gemacht, noch der, mir angeborene, Sinn für Offenheit, Billigkeit und Ehrenhaftigkeit aus meinem Gemüthe vordrängt. Dagegen scheint es mir, nach der Behandlung, welche ich von Ihnen auf dem Eisenbahnzuge am 6ten dieses Monates zu ertragen hatte, wenigstens zu schließen, daß Sie (um wiederum bildlich zu sprechen) in einem Schweinsstalle müssen geboren und daß das Umsichgreifen von vielen schmutzigen und selbst entwürdigenden Charakter Eigenschaften bei Ihnen mußten gestattet worden sein, auch daß Ihre jetzige Stellung die allererste von Bedeutung ist, welche Ihnen das Geschick zugewiesen, und daß Sie folgerichtig, in der Ueberschätzung Ihres geringen Selbstwerthes, es durchaus nicht verstehen, die Mutual Life Ins. Co. of N. Y. mit Würde und Anstand zu vertreten. Und jetzt zur Beantwortung der sechs Punkte Ihres Schreibens, in der Reihefolge wie Sie dieselben bringen:

§1) Als Agent unserer Gesellschaft habe ich immer (und handle noch jetzt) zum Besten gehandelt, es kommt auch gar nicht darauf an ob, oder ob nicht, Sie hierin anderer Meinung sind. §2) Ich habe bei dem Präsidenten unserer Gesellschaft Beschwerde gegen Sie geführt und, sehr ernsthafte, Anklagen gegen Sie erhoben, zu gleicher Zeit erklärend, daß ich, auf die Dauer unter keinen Umständen fortfahren könnte unter Ihrer Leitung zu arbeiten, da ich alle Achtung für und Zutrauen in Sie verloren hätte. Bis zur Stunde habe ich jedoch noch nicht erfahren ob, oder ob nicht, meiner Klage gegen Sie die, von mir, gewünschte Folge auch wirklich gegeben werden wird; ich will bis zum 5. Juli auf seine Entscheidung warten und werte alsdann, wenn bis dahin unsere Gesellschaft nicht, in mich zufriedenstellender Weise, hierauf verfügt haben wird, nach eignem Gutdünken handeln. Vom 9. April (vor dieser Zeit, und zwar seit Beginn meines Vertrages mit Ihnen im letzten Februar, war ich ein sehr kranker Mann, an dessen Wiederherstellung man verzweifelte) bis Ende Mai habe ich für $7500 (nicht $5500, wie Sie sagen und in 5 Monaten!) Versicherungen geschrieben, welche Ihnen eingesandt worden sind, jedoch ist der geschriebene, aber noch nicht eingesandte, Betrag viel höher. Meine Clienten, die meistens nicht wünschten, ein Spezial-Prämium zu bezahlen, haben sich ganz einfach bisher noch nicht ärztlich untersuchen lassen. Wenn ich nicht noch mehr geschrieben, so liegt der Grund einfach darin, daß hier, zur gegenwärtigen Zeit, nur wenig Geld im Umlaufe ist, und daß es mir nicht einfällt von Jedem, statt Zahlung in baar, zu Ihrem größeren Nutzen, Noten zu nehmen und das Risico zu laufen, ob dieselben bezahlt werden werden oder nicht. §3) Am 25. April zeigten Sie mir an daß Sie, am 1. Juni zu beginnen, zum General-Agenten erhoben worden seien, damals wäre es am Platze gewesen, mir auch anzuzeigen, daß Sie alle Verträge, welche Sie als Bezirksleiter eingegangen waren, als, durch dieses Ereigniß selbst, bei dieser Zeit für verfallen ansehen würden; jetzt aber, am 27. Juni, ist es denn doch etwas zu spät hierfür! Ich habe mich nicht gegen die Bestimmungen meines Vertrages mit Ihnen verfehlt, Sie geben auch mit keinem Worte an, in wiefern ich mich gegen denselben verfehlt haben sollte und haben somit kein Recht denselben zu annulliren, sind vielmehr gezwungen mir ihn vertragsmäßig zu kündigen. §4) Was die Application A.... betrifft, so beziehe ich mich an meine Zeilen vom 23. Juni und bemerke noch, daß dieselbe im Mai geschrieben wurde, daß aber der Applikant sich vorbehielt, nochmals, und zwar auf Pfingsten, mit seiner Frau zu überlegen und sich erst dann examiniren zu lassen, wenn er das nöthige Geld habe, um sein erstes Prämium zu bezahlen; später erst wurde vereinbart, daß er sich jetzt untersuchen lasse und zahlen solle, wenn es ihm genehm sei. Ich habe, und verlangte, keine Note von ihm, ich stand bereit meine Anweisung, für deren Netto Prämium, auf hier aus meiner eigenen Tasche zu bezahlen und bot Ihnen an, Ihnen das Geld in irgend einer gewünschten Form zukommen lassen zu wollen. Ich sende Ihnen daher hiermit die Applikation A.... zurück und fordere Sie auf, die Police sofort ausstellen lassen und das Netto Prämium von mir einziehen zu wollen. Niemals wurde mir (in den unter §2 angeführten Fällen) das erste Prämium in Baar bezahlt und jedesmal zahlte ich Ihnen das Netto Prämium sobald, oder schon früher, als die Policen ausgestellt und bei Ihnen eingetroffen waren, hatte aber die Prämiums alsdann später für mich selbst einzuziehen. §5) Hinsichtlich „Ihrer Instruktionen" habe ich zu erklären, daß Sie, augenscheinlich, mich entweder für einen Dummkopf halten, in welchem Falle Sie selbst aber ein Esel sind, oder daß Sie mich vergewaltigen wollen, was aber noch Niemanden auf Erden gelang und wozu Sie jedenfalls der allerletzte wären, dem ich, auch nur die Aussicht auf eine Gelegenheit hierzu, gestatten würde. §6) Wenn die Herren Dyer Gebrüder mir schreiben wollen, werde ich denselben schon antworten; Sie aber sollen mein Raten-Buch niemals erhalten! Zum Schluß habe ich Ihnen jetzt noch zu eröffnen, daß ich bereit bin meine Stellung, als Ihr Agent, sofort aufzugeben, falls Sie mir billige Entschädigung für meine bereits geleistete Arbeit bieten, daß aber, (um mich genau Ihrer eigenen Worte zu bedienen) „Ihr Auftreten in dieser Angelegenheit mir keine Gelegenheit bietet, mir die Sache nochmals zu überlegen, es ist nämlich, die schlechte Meinung, die ich über Sie gefaßt, und daß, bevor ich ein anderes Wort an Sie schreiben werde, ich wissen will: 1.—Was aus den Applikationen B..... und K... geworden ist, für welche ich Ihnen die Netto Prämiums bezahlte und warum Sie mir nicht die Quittungen für die nächsten 2 Jahre für K... senden, 2.—ob, oder ob nicht, Sie mir eine Abschrift Ihres Briefes vom 23. Juni an mich senden wollen. Mit gebührender Achtung für meine Gesellschaft E. George Betz, Distrikt-Agent Mutual Life Ins. Co. of N. Y. für New Braunfels und das umliegende Territorium.

New Braunfels, 6. Juli, 1892.

Erste National Bank hier. — Meine Herren!

Sie wollen dem Gen. Agt. Chamberlain gefälligst erklären: Erstens daß ich mich von Niemanden zwei oder mehrmals betrügen lasse; Zweitens daß ich ihm für das Prämium eines vollen Jahres auf Police K... im Mai bezahlt habe, diese Police somit nicht von Chamberlain gehalten werden darf, sondern bedingungslos auszuliefern ist; Drittens daß, sobald er mir die fehlenden zwei vierteljährigen Quittungen auf Police K... einsenden und Herr K... wegen der verzögerten Zusendung der Police keine Einsprache erheben, sondern versprechen wird, seine mir hierfür an Zahlungsstatt gegebenen, Noten auch zu bezahlen, ich bereit bin die Note B..... von $24.70 zahlbar bei Chamberlain zum berechneten Werthe von $23.59 wieder einzulösen. Achtungsvoll

E. George Betz.

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen
digen Agenten umherschicken, so er
en wir diejenigen, welche mit der
tung im Rückstande sind, uns in un
r Office zu besuchen oder den schul
en Betrag per Post zu übermitteln
welchem Falle wir sofort Quittung
len werden.

☞ Herr L. F. Lafrentz ist bevollmächtigt, Collectionen für N. B. Ztg. zu machen, und für zu quittiren.

Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Gemeinde in New Braunfels, Texas.
Sonntagsschule punkt ½9 Uhr Morgens.
Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen ½ Stunde früher.
Kirchenchor punkt 8 Uhr Donnerstag abends.
Jugendverein punkt 2 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.
Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.
1892. G. G. Knus, Pfarrer

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Neu Braunfels.
Nach Austin (Norden) 6:55 morgens und 7:14 abends.
Nach San Antonio (Süden) 8:18 morgens und 10:05 abends.

Bestes Farmland wird in Comal County von der Commissioners Court zu $10.00 per Acker abgeschätzt. In Hays County haben sie es schon auf $[illegible]00 per Acker gebracht um die Kosten der County-Verwaltung aufzubringen, seit man in San Marcos nicht öffentlich seinen Labetrunk nehmen darf, sondern die Schnappsflasche in der Tasche trägt.

Das beste bis jetzt bekannte Blutreinigungsmittel ist der **deutsche Kräuter Thee**. Präparirt und allein zu beziehen durch B. E. Voelcker.

Verhandlungen der County-Commissioners Court. Prüfung der Steuerschätzungen. Beschlossen, $1,000 zur Verbesserung der Countystraßen zu verausgaben. Contractoren haben sich an die Commissioners der betreffenden Precincts zu wenden.

Für diesen und nächsten Monat verkaufen wir Herren- und Knaben-Anzüge zu sehr herabgesetzten Preisen. Sprecht bei uns vor und überzeugt Euch.
21 Weber & Deutsch.

Madame Jaffrion von New Orleans, die hier schon längere Zeit bekannte tüchtige Tanzlehrerin wird am 7. d. M. in Neu Braunfels erwartet, um einen Tanzkursus zu eröffnen.

F. Simon verkauft seine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

Am 9ten Juli findet die Convention für Nominirung zweier Repräsentanten für Comal, Blanco, Gillespie und Hays County in Neu Braunfels und die Congressional Convention des 10ten Distrikts am 10. August in Comal City statt.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und halten den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes, kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Bier wird verkauft per Quart sowohl als per Gallone. Two Brother's Saloon gegenüber dem Courthause. tf.

Das Preisschießen des Spring Branch Schützenvereins findet am 14. August statt und ist der Neu Braunfelser Schützenverein hiermit freundlichst dazu eingeladen. Auf 150 Yards Scheibe 6 Schüsse, wovon zwei als Probeschüsse.

Neu angekommen! Eine prachtvolle Auswahl in Herren- und Damenschuhen. Sehr billig bei
21 Weber & Deutsch.

Herrn J. F. Rorge, Secretär der Gillespie County Fair" danken wir für Zusendung einer Einladungskarte zur Gillespie County Fair, welche alljährlich in Friederichsburg abgehalten wird und ist für die Bürger von Gillespie County bereits eine unentbehrliche Einrichtung geworden und der Besuch derselben von Nah und Fern nimmt jedes Jahr zu. Während Schreiber dß. Friedrichsburg und Umgegend bereiste, konnte er häufig hören, wie diese landwirthschaftliche Ausstellung nicht allein von Städtern sondern auch von Landbewohnern gepriesen wurde, weil dieselbe Farmer und Viehzüchter anregt, sich mehr mit Anbau von nutzbringenden Gemüse-, Garten- und Feldfrüchten zu befassen, sowie auch Gelegenheit zum Verkauf und Umtausch von Vieh und Pferden giebt. Ferner ist die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschienen, welche bei diesen Gelegenheiten ausgestellt werden, von großem Interesse für Jeden. In Neu Braunfels haben wir keine County Fair! Wir sollten sie haben in jedem Herbst. Die Dollars, welche die Bürger je nach ihren Verhältnissen dafür hergeben, würden sicherlich gute Zinsen tragen. Wer über die Sache einmal ernstlich nachdenkt, wird dies zugeben, vorausgesetzt, daß er den nöthigen Gemeinsinn besitzt.

‡ Wer seine Heimath liebt, der sollte wenn er etwas kaufen will, stets den Vorzug seinem Nachbarn geben, vorausgesetzt, daß derselbe ihm gleiche Vortheile bietet, wie Andere. Dorbandt & Bruckmann, Cigarrenfabrikanten in Austin, Tex. können mit irgend einer Fabrik concuriren; es ist bekannt daß sie nur die beste Tabake verwenden und ihre Cigarren von Jahr zu Jahr mehr Liebhaber finden. Diese vorzügliche Cigarre findet Ihr an F. Simon's Ecke. 34,4t

‡ Rev. P. J. Hurth von Austin, einer der hochbegabtesten Pädagogen, unter dessen Leitung bekanntlich das St. Edwards College steht, das zu den besten des Landes gehört, hielt in der hiesigen deutschen katholischen Kirche am St. Peter- und Paulstage die Festrede. Viele unserer Leser werden sich der vorzüglichen Rede erinnern, durch welche Rev. Hurth bei der Einweihung des Kapitols in Austin zeigte, wie ein gebildeter Redner spricht.

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei
21tf Streuer Bros.

‡ Die patriotische Feier der deutsch-protestantischen Gemeinde fand am Sonntag, den 3. Juli, in hiesiger Kirche statt. Major Hutchison von San Marcos war so freundlich, der Einladung des Herrn Pastor Knus, die Festrede (englisch) zu halten, Folge zu leisten. Major Hutchison, jedenfalls zu den ehrenwerthesten Vertretern des Advokaten-Standes gehörend, hat den in großer Zahl erschienenen Zuhörern mit trefflichen Worten die Wohlthaten, deren sich die Bürger einer Republik erfreuen sollten, geschildert. Das Verlesen der Constitution durch die Schüler der Sonntagsschule machte auf die Anwesenden einen besonders guten Eindruck. Der Kirchenchor hatte die Festlieder gut eingeübt und wurden dieselben präcise und schön vorgetragen. Alle, welche an dieser kirchlichen Vorfeier des 4ten Juli theilnahmen, sprechen sich einstimmig aus, daß Herr Pastor Knus dieselbe in anziehender Weise geleitet hat.

‡ Alle Unterschriften für das Krankenhaus sind an Herrn L. A. Hoffmann dem Schatzmeister der Gesellschaft zahlbar. tf.

‡ In heutiger Nummer finden unsere Leser vier Erzählungen: 1) Aus dem Leben der Marion de Lorme. — 2) Aus dem Leben eines Advokaten.—3) Königin Elisabeth von England und Graf Leicester. — 4) Die Hand. Diese Erzählungen hat unser Berliner Korrespondent W. M. theils aus ihm zur Durchsicht überlassenen französischen Akten, theils aus Geschichtswerken zusammengestellt und übersetzt. Am Schlusse der Erzählung „Marion Delorme" steht durch einen Setzfehler die Jahreszahl 1710. Soll heißen: 1780.

Deutscher Kräuter Thee ist ein Blutreinigungsmittel, welches allen naderen vorzuziehen ist, da es keine schädlichen Substanzen enthält. Nur bei
tf B. E. Voelcker.

‡ Am Samstag, 2. Juli, sollte im Stadtrath eine wichtige Finanzangelegenheit, deren Erledigung in kürzester Zeit dringend geboten ist, zur Verhandlung kommen. Die Sitzung mußte jedoch wegen Abwesenheit einiger Stadträthe vertagt werden. Die Sitzungen finden nur einmal im Monat und zwar durch Beschluß der Mehrzahl der Stadträthe auf einen Samstag statt. Wenn nun ein Mitglied des Stadtrathes durch Krankheit, Geschäfte oder wichtige Familienangelegenheiten verhindert ist, einer Sitzung beizuwohnen, so ist das sicherlich zu entschuldigen. Liegen solche triftige Gründe nicht vor, dann ist es die Pflicht eines jeden Stadtrathes, der von seinen Mitbürgern mit diesem Ehrenamte betraut wurde, die wenigen Sitzungen nicht zu versäumen.

‡ Herr F. Simon in Neu Braunfels ist Agent für unseren berühmten „Barley Malt Whiskey" distillirt aus bestem Gersten Malz. Er ist wohlschmeckend, nahrhaft und frei von allen schädlichen Stoffen. Für Kranke und Schwache ein stärkendes Getränk G. H. Chase & Co.
30 tf. Distillers, Louisville' Ky.

‡ Es hat uns herzlich gefreut, Fräulein Rosa Heilig, welche sich in Galveston seit einigen Jahren des gründlichen Studiums der Musik befleißigte, wieder hier begrüßen zu können. Frl. Heilig machte uns interessante Mittheilungen über die Galvestoner Gesellschaft und hob besonders hervor, daß die deutsche Sprache nicht allein von Deutsch-Amerikanern, sondern auch von Englisch-Amerikanern, dort von Jahr zu Jahr mehr gepflegt werde. Das sollten sich diejenigen Deutsch-Amerikaner merken, welche so wenig darum geben, daß die Liebe zur deutschen Sprache bei ihren Kindern verloren geht und letztere sich dessen vielleicht eines Tages vor dem Englisch-Amerikaner schämen müssen. Wir hoffen, daß Fräulein Heilig ihre in der Musik erworbenen Kenntnisse hier verwerthen kann, damit wir nicht länger das Vergnügen, sie in unseren Gesellschafts-Kreisen zu sehen, entbehren.

‡ **Backsteine,** (Calaveras Brick.) Die Pfeuffer Lumber Co. sind Agenten für diese best renommirten Backsteine. Käufer, welche Backsteine anzuschaffen wünschen, werden es in ihrem Interesse finden, in der Office vorzusprechen und Qualität sowie billigste Preise zu examiniren. Zu verkaufen bei der Carload und im Retail. 17

‡ Etta Berring, das 6 Monate alte Töchterchen des Herrn Karl Berring, starb am 3. Juli, früh morgens und wurde nachmittags auf dem New Braunfelser Kirchhof im Beisein der Familie und Freunde des Herrn Berring beerdigt. Der trauernden Familie unser aufrichtiges Beileid.

‡ Dieterichs Valve Oleum Oils zum Verkauf bei Peter Faust & Co., Agenten. Axle Oils und Zolar Axle Grease. Verklebt niemals. Unter Garantie verkauft. Kein Oel in den Ver. Staaten kommt den V. O. Oils, im Gebrauch für Gins gleich. Versucht es. Zum Verkauf nur bei Peter Faust & Co. Dr. R. B. Lignoski, Geschäftsführer für Texas. Houston Texas. 6,6M

‡ Herr Fritz Waldschmidt hat sein neues Wohnhaus an der unteren Seguinstraße, welches durch sein gefälliges Aeußere die Blicke der Passanten auf sich lenkt, bezogen. Herr Hermann Flöge läßt in der Comalstraße ein neues Wohnhaus errichten und wird dasselbe in kurzer Zeit fertig sein.

‡ An dem Preisschießen des Live Oak Schützenvereins nahmen 124 Schützen theil und verlief das Fest bis zum Schlusse in bester Harmonie. Folgende Schützen bekamen Preise:

No.		Ringe.
1	Henry Adams	50
2	L. Hartung	49
3	Th. Gesche	48
4	O. Meurin	48
5	F. Foerster	47
6	E. Mittendorff	47
7	H. Schnabel	47
8	O. Foerster	47
9	Ad. Eberling	47
10	W. Kopplin	47
11	W. Kneuper	47
12	H. Pfeil	46
13	W. Dirks	46
14	W. Forke	46
15	August Reininger	46
16	Adam Kneuper	45
17	Joe Fey	45
18	F. Hillert	45
19	Ad. Schertz	45
20	W. Eckert	44
21	O. Friedrichs	44
22	F. Goebel	44
23	W. Wohlfahrt	44
24	E. Bineck	44
25	F. Ebert	44
26	L. Loep	44
27	W. Koepp	44
28	A. Schwab	44
29	E. Wolfshohl	44
30	W. Kirchner	20

Kraft und Gesundheit.

Wenn ihr nicht kräftig und gesund fühlt, versucht Electric Bitters. Wenn „La Grippe" auch schwach und abgespannt zurückgelassen, gebraucht Electric Bitters. Dieses Mittel wirkt direct auf die Leber, Magen und Nieren. Seid ihr mit krankhaftem Kopfweh behaftet, findet ihr schnelle und dauernde Heilung durch Electric Bitters. Ein Versuch wird euch überzeugen, daß dies die Medizin ist welche ihr braucht. Große Flaschen nur 50 Cents in A. Tolle's Apotheke. 6

Neue Anzeigen.

Dankſagung.

Allen, welche der Beerdigung unseres lieben kleinen Herbert beiwohnten, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Heinrich Orth nebst Familie.

Germania Halle

Sonntag, den 17. Juli,
Nachmittags:

CONZERT

Die Comal String Band liefert die Musik. Jedermann ist freundlichst eingeladen. W. H. Dierks.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen.

Großer Ball

Sonntag, den 10ten Juli,
in
H. Soechting's Pasture,
nahe
Hunter Station,
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
A. Sattler.

Großer Ball

in der
Cottonwood Halle,
Sonntag den 17ten. Juli, 1892.
Die Thornhill Band liefert die Musik.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Kloepper.

Verloren.

Einer kleiner schwarze Hund. Der Wiederbringer erhält eine kleine Belohnung. Ed. Naegelin.

Gesucht.

Ein Dienstmädchen für
36, Frau Fritz Scholl.

Ausverkauf

guter Pferde und Esel sowie Umtausch derselben gegen Vieh. Man wende sich an
C. B. Crawford,
Hunter, Comal Co.,
oder H. D. Gruene,
36,7 Thornhill.

Notiz.

Die jährliche General-Versammlung der deutsch-protestantischen Gemeinde zu Neu Braunfels findet der Gemeinde-Ordnung gemäß Sonntag den 10. Juli d. J. Vormittags nach dem Gottesdienste statt. Hermann Seele,
1 Secretär des Presbyteriums.

Ranch billig zu verkaufen.

8520 Acker, beständiges Wasser, 5000 Acker unter Fenz, am großen Blanco. Vollständig guter Titel. 90 Cents per Acker. Man wende sich an
Francis Vogel,
P. O. Box 815, San Antonio,
oder Hermann Floege,
36,3t Neu Braunfels.

Geschäftseröffnung.

An der Ecke von San Antonio und Marktstraße habe ich einen

Grocery-Store

eingerichtet und bitte um geneigten Zuspruch. Th. Eggeling.

Notiz.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß E. George Betz nicht länger Agent der Mutual Life Insurance Co. und nicht mehr berechtigt ist, Geschäfte für diese Compagnie abzuschließen. Herr Hermann Floege in Neu Braunfels ist Agent und bevollmächtigt, Geschäfte für die Gesellschaft abzuschließen.

Edwin Chamberlain,
35,3 General Agent.

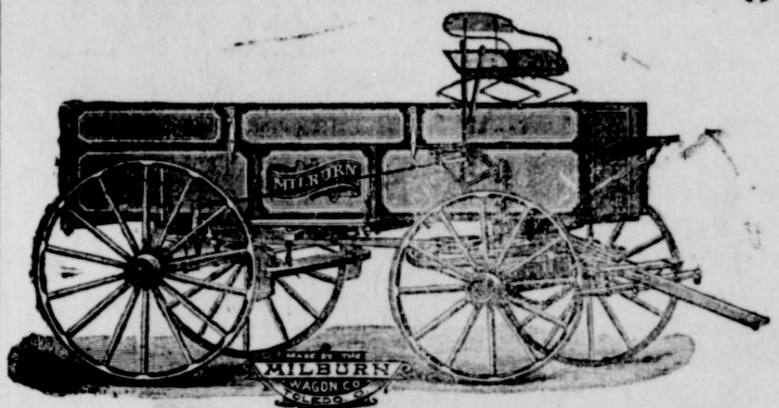
Bandwurm-Mittel!

Eine gute wirksame Kur, in kurzer Zeit und mit wenig Fasten und sonstige Umstände verknüpft. Kur wird garantirt. Zu haben bei
28 t H. V. Schumann,
Nachfolger von A. Reszczynski.

N. Holz & Son.

Agenten für die berühmten

Milburn improved Wagen



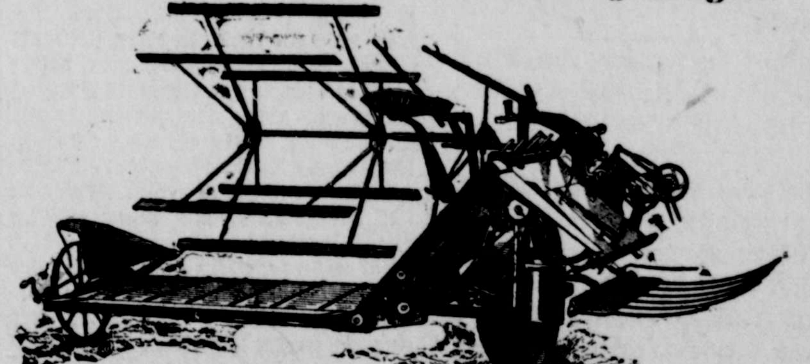
Timpel, Stahl Timpel und Hollow Axle Wagen.
MILBURN Buggies, Carriages und Roadcarts
in größter Auswahl.
Mähmaschinen und Heurechen.
☞ Galvanisirter und gewöhnlicher Stacheldraht. ☜

Wm. SCHMIDT,

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften

Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für **Walter A. Woods** weltberühmte Ernte- und Mäh-Maschine.

OLGA KLAPPENBACH.

— Neu erhalten —

schwarz seidene Grenadines,
Cream Cashmere, Bedford Cord, Taffetta Cord, Pongees,
gestickte Kleider, Damenwäsche, sehr hübsche Hüte billig, neue Spitzen, feine Bänder, besten Schuhe für Damen und Kinder, schwarze Strümpfe für Damen und Kinder, Corsetts, feine Herren Hemden und Tausend andere Artikel.

Butterick's Muster

neu erhalten. Monatshefte an meine Kunden gratis.

Lehrer gesucht.

Für die Rock Spring Schule wird ein guter Lehrer gesucht, der Deutsch und Englisch unterrichten kann. Man wende sich an
H. Simon,
Fischers Store,
30tf Comal Co., Tex.

Ranch zu verkaufen.

3600 Acker Land, mit zwei Farmen darauf, alles eingefenzt, an der Grenze von Comal und Kendall Counties gelegen, [illegible] ganz oder theilweise, unter liberalen Bedingungen zu verkaufen.
35tf Fried. Hofheinz,
Schiller, Kendall Co., Tex.

Zu verrenten.

Ein gutes Wohnhaus nahe Landa's Mühle. Näheres bei

22tf Jos. Landa.

Notice to Tax-Payers.

Notice is hereby given, that the County Commissioners Court of Comal County will meet as a Board of Equalization at the Courthouse in New Braunfels on the 5th day of July 1892, to examine the assessment of taxes for the year 1892.

By order of the Court,

34,2 R. BODEMANN.

Clk. Cty. Ct. Comal Co., Tex.

— Zum Kapitel der Fremdenbuchpoesie können wir unsern Lesern mit folgenden ergötzenden Pröbchen dienen: Im Fremdenbuche, das im Gasthause auf dem Brocken (Harz) ausliegt, findet sich neben manchem anderen auch folgender Vers:

„Ich dachte auf dem Brocken
Die Sonne zu erblocken
Doch Dies war eitel Fabel,
Denn ich sah nichts als Nebel."
Ein Candidat der Theologie.

Darunter hatte ein anderer Besucher folgende Antwort gesetzt:

„Studir' Du Deine Bibel
Und halt hier Deinen Schniebel."

In der sächsischen Schweiz, am sogenannten „Kuhstall," standen folgende Verse gezeichnet, von einem Enthusiasten dieser herrlichen Gegend herrührend:

„Ich hab' ihn geseh'n, ich hab' ihn geseh'n,
Ich hab' den herrlichen Kuhstall geseh'n."

Darunter schrieb ein Anderer boshafter Weise:

„Ich hab' es gelesen, ich hab' es gelesen,
Es ist ein Ochs im Kuhstall gewesen."

Seinem Unmuth über die verregneten Ferien machte ein Lustwanderer im schlesischen Gebirge in einem Fremdenbuche Luft in das er schrieb:

Große Steene —
Kleene Steene;
Müde Beene —
Aussicht: keene!

Sollte dieser Poet am Ende ein Berliner gewesen sein?

Die Pille unserer Vorväter.

Keine neumodische Zusammensetzung von giftigen mineralischen Salzen und Säuren, sondern das rein vegetabilische, blutreinigende u. die Leber anregende Präparat, wie es schon seit Jahrhunderten von klugen Männern geschätzt und werthgehalten wurde, ist es, unter dem Namen St. Bernard Kräuterpillen bekannt schon vielen Tausenden von Kranken Heilung und Genesung gebracht hat. Es ist der Natur behülflich, Krankheitsstoffe aus dem Körper zu entfernen und den Leber-, Nieren- und Eingeweide-Kongestionen vorzubeugen, welche die Vorläufer aller dieser Organe befallenden Krankheiten sind.

— Bei den Juden ist öfteres Fasten vorgeschrieben. In gewissen Fällen jedoch ist hierbei Stellvertretung zulässig.

Eines Tages erscheint ein solcher Stellvertreter bei seinem reichen Auftraggeber mit den Worten:

„Für 5 Mark täglichen Lohn kann ich Ihnen später das Fasten nicht mehr besorgen, ich muß um etwas Zusatz bitten."

„Wie so? 5 Mark ist doch anständig bezahlt!"

Wie heißt anständig?! heute bei den schlechten Zeitverhältnissen, wo alle Preise der Lebensmittel so furchtbar gestiegen gestiegen sind!

* Zu jeder Jahreszeit stellen sich Schmerzen ein, so sicher wie dieselben kommen, wird St. Jakobs sie heilen.

§ Eine Kritik. Ein Kamerunner wird nach Berlin gebracht. Ueber den Eindruck befragt, den Spree-Athen auf ihn mache, sagt er: „Alles arbeitet in diesem Lande. Mann arbeitet, Frau arbeitet, Kind arbeitet, Pferd arbeitet, Ochs und Esel arbeiten, Dampf arbeitet, Wasser arbeitet. Blos Schwein arbeitet nicht. Schwein ist der einzige Edelmann in Deutschland."

Electric Bitters.

Dieses Heilmittel ist so allgemein bekannt und so beliebt, daß es keiner speziellen Empfehlung bedarf. Alle, die Electric Bitters gebraucht haben, sind seines Lobes voll. Eine reinere Medizin existirt nicht und wird für das garantirt, wofür es ausgegeben wird. Electric Bitters heilt alle Krankheiten der Leber und Nieren, entfernt Finnen, Geschwüre und Flechten und andere Ausschläge, die durch unreines Blut hervorgerufen werden. Hält Malariafieber ab und heilt alle Abarten desselben. Für Kopfweh, Verstopfung und Verdauungsschwäche versucht Electric Bitters. Volle Zufriedenheit garantirt oder Geld zurückgegeben. Preis 50 Cents oder $1 per Flasche in A. Tolle's Apotheke. 5

Bescheidener Wunsch.

Bei einer Lehrerversammlung in Mannheim ging es zum Schluß nach Heidelberg und hinauf zum berühmten Schlosse. Zwei Jungen ließen die vielen Lehrer staunend an sich vorüberziehen und einer machte endlich seinem seinem Herzen Luft: „Du, weißt, was ich möcht? Wenn ich nur so viel Pfennige hätt' als die zusammen schon Hiebe ausgetheilt haben!"

Verborgene Schätze.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

„Ich habe ihn noch nicht gesehen," erwiderte Wolfram, dem es plötzlich eiskalt über den Rücken rieselte, und mit erhobener, weithin vernehmlicher Stimme wandte er sich an seine Umgebung: „Wo ist Herr Jasmund? Wer hat ihn gesehen?"

Von den Arbeitern und Beamten kannte fast Jeder den Gutsherrn von Kliffborn, aber Keiner gab Antwort auf Wolframs Frage, auch dann nicht, als er sie zum zweiten und zum dritten Male wiederholte. Da ging es erst wie ein leises, unheimliches Murmeln und dann wie ein einziger furchtbarer Schreckensschrei durch die Menge: „Herr Jasmund ist im Hause geblieben — er ist noch darinnen! Er ist rettungslos verloren!"

Und auch ein angstvoller Aufschrei aus weiblichem Munde mischte sich in diesen schrecklichen Chor. Wolfram wandte das Haupt und sah, wie Elfriede todtenbleich und unverkennbar einer Ohnmacht nahe an der Schulter ihres Vaters lehnte. Da drückte er seinen Hut tiefer in die Stirn, warf einen forschenden Blick auf das brennende Haus, wie wenn er sich noch einmal über die Lage eines bestimmten Raumes unterrichten wolle, und stieß dann, vorwärts dringend, rücksichtslos einige der Arbeiter bei Seite, die ihm im Wege standen.

Aber er hatte nur wenige Schritte thun können und von den Umstehenden hatte wohl noch kein Einziger seine Absicht begriffen, als sein Arm von zwei kleinen kräftigen Händen fest umklammert wurde und eine holde, jetzt von namenloser Angst durchzitterte Stimme sagte: „Was wollen Sie thun? Um Gottes willen flehe ich Sie an: setzen Sie Ihr Leben nicht nutzlos auf das Spiel!"

„Halten Sie mich nicht auf, Fräulein Rocholl!" sagte er hart, da es ihm trotz seiner ungestümen Bewegung nicht gelungen war, seinen Arm zu befreien. „Was ich zu thun gedenke, werden Sie durch Ihre Bitte nicht verhindern, denn mir selber ist an meinem kostbaren Leben durchaus nichts gelegen."

„Mir aber liegt daran! — Und Sie dürfen nicht in das Haus — Sie dürfen nicht — oder ich werde nicht von Ihrer Seite weichen!"

„Aber was fällt Ihnen ein? Was ich thun will, thue ich ja nur für Sie! Geben Sie mich frei und flehen Sie lieber zum Himmel, daß er mich Denjenigen retten lasse, den Sie lieben!"

Er wollte sie fast unsanft zurückdrängen; da gab sie seinen Arm los, um sich an seine Brust zu werfen und beide Arme um seinen Nacken zu schlingen.

„Der Mann, den ich liebe, bist Du, und ich lasse Dich nimmermehr! Du sollst nicht für einen Anderen sterben!"

Mit grenzenlosem Staunen hatten die Umstehenden dem seltsamen Vorgang zugesehen, aber ihre Verwunderung währte nicht länger als wenige Sekunken; denn noch hatte Wolfram nicht Zeit gefunden, der heißen Glückseligkeit, die ihn durchströmte, mit einem einzigen Worte Ausdruck zu geben, als mit donnerähnlichem Poltern und Prasseln der obere Theil des brennenden Hauses in sich zusammenstürzte. Riesengroß schoß eine düsterrothe Feuersäule zum Himmel empor, dann aber legte sich eine undurchdringliche, schwarze Rauchwolke über die Trümmer des Gutshauses von Kliffborn und über Alles, was unter diesen Trümmern begraben war.

20. Kapitel.

Die Firma Theodor Jasmund hatte zu bestehen aufgehört; aber von ihren Gläubigern hatte Keiner auch nur die geringste Einbuße an seinem Guthaben erlitten. Die junge Gattin des unglücklichen Bankiers war mit ihrem eigenen Vermögen für die Schulden der Firma eingetreten, und wenn sie auch einen großen Theil desselben dadurch eingebüßt hatte, so war doch die kaufmännische Ehre ihres Mannes gerettet, und seine Bekannten, sofern sie sich seiner noch gelegentlich erinnerten, sprachen von ihm nicht als von einem Betrüger, sondern als von einem Unglücklichen, der mit seinem eigenen Leben die Kosten einer verfehlten Spekulation habe zahlen müssen.

Daß er einen Antheil gehabt haben könne an der Entstehung der Brandkatastrophe auf Kliffborn, kam unter den ferner stehenden Personen Niemand in den Sinn. Die eingeleitete Untersuchung hatte keinen bestimmten Anhalt dafür ergeben, daß das Feuer im Gutshause absichtlich angelegt worden sei, und wenn auf Mellenthin oder in dem Komptoir der Gebrüder Tobias vielleicht doch Einige waren, die einen ganz bestimmten Verdacht nach dieser Richtung hin hegten, so verschlossen sie ihn jedenfalls in den geheimsten Tiefen ihres Herzens — die Einen aus Schonung für das Andenken des bemitleidenswerthen Todten, die Anderen unter dem Einfluß einer abergläubischen Furcht, die Ihnen verbot, der Ereignisse jener fürchterlichen Nacht Erwähnung zu thun.

Auch die schöne Frau Antonie Leuendorf ahnte offenbar nicht, daß der Tod ihres Gatten auf andere Weise als durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt sein könnte. Seine Verhältnisse erwiesen sich jetzt als völlig zerrüttet.

Die Wittwe nahm die nicht unbeträchtliche Geldsumme, welche ihr Gerda in der zartesten Form zukommen ließ, um ihre bedrängte Lage zu erleichtern, zwar ohne Weiteres an, aber sie erklärte zugleich mit großer Zuversichtlichkeit daß sie einer ferneren Unterstützung durchaus nicht bedürfen werde.

Noch waren nicht zwei Monate seit dem unter so entsetzlichen Umständen erfolgten Tode ihres Mannes vergangen, als sie unter ihrem Mädchennamen wieder vor den Rampenlichtern eines Berliner Theaters erschien und durch ihre ausgelassene Munterkeit, ihre schalkhafte Grazie alle Welt entzückte. Von diesem Tage an bedurfte sie in der That keiner Geldunterstützung mehr, und wie in den Tagen ihrer ersten holden Jugendblüthe stellten sich auch sehr bald leidenschaftliche Verehrer ein, die mit Freuden bereit waren, der liebenswürdigen Künstlerin Herz und Hand zu Füßen zu legen. Aber sie alle mußten zu ihrem Leidwesen erfahren, daß Frau Antonie fest entschlossen war, diesmal mit größerer Vorsicht zu Werke zu gehen, als bei der Wahl ihres ersten Gatten, und daß nur ein Mann mit sehr großem und gegen alle Wechselfälle des Schicksals sicher gestelltem Vermögen Aussicht darauf habe, wenn nicht ihre Liebe, so doch ihre Einwilligung zu einer Heirath zu erringen.

* * *

Sobald die nothwendige Erledigung der dringendsten Formalitäten ihr eine solche Flucht gestattete, hatte Gerda sich wieder in das stille, grün umrankte Häuschen der Frau Holdheim zurückgezogen, und von hier aus war ihr erster, schüchterner Brief hinüber geflogen in das ferne Schweizerland, in welchem trotz Allem, was über sie gekommen war, noch immer ihre ganze Seele weilte.

Die Antwort, welche wenige Tage später eintraf, war von der Hand des Pastors Platenius geschrieben und enthielt einen kurzen Bericht über das Befinden seines Sohnes. Nach einer schweren Krisis, während deren die Aerzte stündlich sein Ableben erwartet hätten, sei wieder eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten, wenn auch die Hoffnung auf seine Wiederherstellung noch immer eine recht geringfügige sei. Das war Alles, was er ihr zu sagen hatte.

Da wandte sie sich in demüthiger Bitte, mit Worten, die keinen Zweifel daran ließen, daß sie für sich selber nichts mehr begehre, noch einmal an den Pfarrer, daß er ihr in Zeiträumen, die er selber bestimmen möge, Nachricht gebe von dem Ergehen seines Sohnes.

Und diese sehnsüchtig erwarteten Nachrichten, die dem stillen, weltfremden Leben der jungen Wittwe allein noch einen Inhalt gaben, sie kamen wirklich, stets nur wenige Zeilen umfassend und ohne jede Beziehung auf das, was die Herzen der Beiden einst mit einander verbunden hatte, aber voll immer froherer und verheißungsvollerer Kunde. Was kaum einer der Aerzte im Ernst zu erhoffen gewagt, es war nach langem, langem Kampfe nun doch beglückende Wahrheit geworden. Die jugendkräftige, kernfeste Natur des Kranken hatte sich aller gegentheiligen Erwartung zum Trotz nicht besiegen lassen von dem tückischen Feinde, der sie langsam zu vergiften und zu zerstören trachtete, und wenn auch bei der hartnäckigen Art des Leidens von einer vollständigen Wiederherstellung vorläufig noch nicht die Rede sein konnte, so war Reimar doch noch im Laufe des Sommers im Stande, die Reise nach dem Vaterhause anzutreten, das er wenige Monate zuvor in der Absicht hatte aufsuchen wollen, dort unter dem heimischen Dache seinen letzten Athemzug zu thun.

Und noch immer kam von ihm selber weder Wort noch Gruß!

Auch die Mittheilungen des Pastors wurden nun spärlicher; er hatte ihr geschrieben, daß die Aerzte seinem Sohne einen Winteraufenthalt im Süden verordnet hätten, dann blieb jede weitere Kunde aus. —

So war seitdem der Sommer wieder in's Land gekommen, als an einem linden Abend ein stattlicher Mann festen, elastischen Schrittes die Straße herauf kam, in der das Häuschen der Wittwe Holdheim lag. Er zog die Glocke, und als ihm geöffnet wurde, trat er rasch über die Schwelle. Nur ein ungewisses Dämmerlicht herrschte da drinnen, und von den Gesichtszügen des weiblichen Wesens, das ihm den Riegel zurückgeschoben hatte, konnte er eigentlich ebenso wenig wahrnehmen, als sie die Linien im Antlitz des Eintretenden zu unterscheiden vermochte. Aber sie hatten einander trotzdem noch nicht eine halbe Sekunde lang gegenüber gestanden, als es gleichzeitig wie ein Aufjauchzen der höchsten Seligkeit von Beider Lippen kam: „Gerda!" — „Reimar!" — und als ihre Herzen in heißer, stürmischer Umarmung aneinander klopften, wie wenn sie zerspringen wollten im Uebermaß des inbrünstig ersehnten und schon verloren geglaubten späten Glückes!

Wie viel hatten sie sich dann zu erzählen! Die hohe Schwarzwälder Uhr in der Zimmerecke hatte bereits die Mitternachtsstunde verkündet, und Frau Holdheim war nach vergeblichen Kämpfen auf ihrem Stuhle sanft entschlummert, als sie damit noch immer nicht zu Ende gekommen waren.

Der Aufenthalt im Süden hatte dem jungen Arzte die frühere Gesundheit und Elastizität vollkommen zurückgegeben, und er hatte sich bald kräftig genug gefühlt, um die unfreiwillige Muße zu einer wissenschaftlichen Arbeit zu benutzen, die wohl trotz der bescheidenen Art in welcher er selbst von ihrem Werthe sprach, eine nicht geringe Bedeutung haben mußte, da sie ihm die ehrenvolle Berufung auf einen eben erledigten akademischen Lehrstuhl eingetragen hatte.

„Gute Nacht, meine liebe, einzige Frau Professorin in spe!" sagte er zärtlich, als sie endlich mit leichtem Erschrecken inne geworden waren, wie erheblich Reimar die von Sitte und Herkommen für einen ersten Besuch vorgeschriebene Zeit bereits überschritten habe. „Laß süße Träume Deine Stirn umfächeln, und stärke Dich für die gewaltige Aufregung, die Dir morgen bevorsteht, da mein grausamer Vater sich's trotz meiner Großjährigkeit durchaus nicht nehmen lassen wollte, in eigener Person für mich und Deine geliebte Hand zu werben. Du kennst ihn ja bereits, und ich hoffe, Du wirst ihn nicht gar zu unfreundlich empfangen."

* * *

Der Pastor Platenius konnte recht wohl mit dem Empfang zufrieden sein, den er am nächsten Tage in dem grün umrankten Häuschen fand, und so vollständig nahm das künftige Schwiegertöchterchen allsogleich Besitz von seinem Herzen, daß er trotz allen Widerspruches der Frau Holdheim mit seinen Bitten nicht nachließ, bis Gerda sich fertig machte, ihn auf seiner Heimreise zu begleiten. Und in dem freundlichen, von sonnigem Frieden durchleuchteten, vom Geiste edelster Menschenliebe erfüllten Pfarrhause verblieb sie dann auch bis zu dem Tage, da der alte Geistliche vor dem Altar ihre Hand in die Hand seines Sohnes fügte zu jenem Bunde, den nach göttlicher und menschlicher Satzung nichts Anderes scheiden soll als der Tod.

* * *

Die Bohrthürme und Maschinen waren zugleich mit den Schaaren faullenzender Tagelöhner sehr bald nach dem Brande vom Kliffborner Gebiet verschwunden. Da die Gebrüder Tobias ihre glorreiche Gründungsidee in jener Schreckensnacht vollständig aufgegeben hatten, so würde selbst für den geringsten Preis schwerlich ein Käufer zu finden gewesen sein, wenn nicht der Gutsherr von Mellenthin als solcher aufgetreten wäre. Er erbot sich der jungen Wittwe zur Zahlung einer Summe, die zwar den von Martin Billert erguannerten Betrag nicht erreichte, immerhin aber nach dem Urtheil aller Sachverständigen den wirklichen Werth von Kliffborn erheblich überstieg. Es war kein Zweifel, daß er bei dem Abschluß dieses für ihn selbst sehr wenig vortheilhaften Geschäftes lediglich von dem hochherzigen Wunsche geleitet wurde, auch seinerseits dazu beizutragen, daß die kaufmännische Ehre des Namens Jasmund rein erhalten werde.

Er machte Kliffborn zu einem Vorwerk von Mellenthin, und als mit vieler Fröhlichkeit die Hochzeit seiner Tochter Elfriede gefeiert wurde, da überraschte Thomas Rocholl seine Gäste durch die Mittheilung, daß sein Schwiegersohn sich entschlossen habe, Landwirth zu werden und vorläufig mit seiner Unterstützung das verwahrloste Kliffborn zu bewirthschaften, bis er dereinst auch in das Herrenhaus von Mellenthin als Herr und Besitzer seinen Einzug halten werde.

„Er hat es nun einmal darauf abgesehen, hier in unserer übel berufenen Lüneburger Haide verborgene Schätze zu heben," fügte er hinzu, „und da sie sich mit Bohrer und Spaten nicht finden ließen, will er es jetzt der Abwechslung halber mit Pflug und Egge versuchen. Bescheiden zwar wird unter allen Umständen seine Ausbeute sein, aber es wird Segen auf ihr ruhen, sofern sie der Lohn rechtschaffener Arbeit ist. Darum rufe ich ihm ein fröhliches Glückauf für das Tagwerk zu, das er morgen mit freudigem Herzen beginnen mag, und dies volle Glas, den Schätzen von Kliffborn sei es geweiht!" — —

Der junge Gatte aber drückte verstohlen seinem lieblichen, glückstrahlenden Bräutchen die Hand und flüsterte, nur ihr allein verständlich, in das rosige Ohr: „Ich brauche nicht mehr nach verborgenen Schätzen zu suchen, seitdem ich die Sehnsucht gestillt habe, die mich so lange friedlos und ruhelos gemacht, seitdem ich den köstlichsten Schatz gefunden, den die Erde für mich noch bergen konnte: das verloren geglaubte Glück meiner Jugend!"

Und als die Gläser hell zusammen klangen, sahen die Neuvermählten einander tief in die Augen, und Jedes von Ihnen wußte, daß es keinen beneidenswertheren Reichthum unter der Sonne gab als den, über welchen sie verfügten.

Ende.

§ Vom Grenadier zum Superintendenten. Wie ein Student zuerst Grenadier und danach Generalsuperintendent wurde, darüber erzählt Th. Unruh eine reizende Geschichte aus der Zeit Friedrich Wilhelm's I. Es war einer der „langen Kerle", den der König in Folge besonderer Umstände wieder freiließ und zum Oberhirten von Pommern machte, obwohl er erst von der Universität gekommen und noch gar nicht vorschriftsmäßig examinirt worden war. Die Herrn vom Consistorium sträubten sich gewaltig zegen die Ordination des jugendlichen Generalsuperintendenten, aber Friedlich Wilhelm I. beantwortete ihre Eingaben kurzweg mit der kategorischen Randbemerkung: „Habe ihn schon selbsten examiniret. Kahn Er kehn La Teinisch, kahn Er sich ehnen La Teinischen Lese-Bengel halten, ich kahn och kehn La Teinisch Friedrich Wilhelm I."

Das Geheimniß des eisernen Schrankes.

Von Simon Grawert.

Ich hatte vor etwa drei Monaten meine lange Assessorschaft aufgegeben und war Rechtsanwalt geworden. Drei Zimmer im ersten Stock eines großen Hauses hatte ich mir für ziemlich hohen Preis als Bureauräume gemiethet, mit anständigen Möbeln und Repositorien versehen und einen ganz jungen Schreiber angenommen, für den ich aber absolut nichts zu thun hatte; denn es wollte, wider alle meine Hoffnungen und Erwartungen, kein Klient kommen. Es ging mir genau wie einem jungen Arzte, der auf seinen ersten Patienten wartet.

Manchmal besuchten mich Freunde, die meine nette Geschäftseinrichtung bewunderten und sich nach meinem Ergehen erkundigten; ich dankte für ihre Liebenswürdigkeit und gab mir den Anschein, als ob ich schon eine ganz leidliche Praxis hätte. Einer oder der Andere gab mir auch das Versprechen, mir Klienten zuweisen zu wollen, die der Hilfe eines Anwalts in civilrechtlichen Angelegenheiten bedurften; es erschienen aber weder diese in Aussicht gestellten Klienten, noch ließen die guten Freunde sich selbst jemals wieder bei mir sehen.

An einem kalten, nassen und trüben Novemberabend — ich hatte meinen Schreiber bereits nach Hause geschickt — saß ich allein in meinem Bureau, welches ich zugleich als Wohnzimmer zu benutzen pflegte, bequem in einem Armsessel und las aus Langeweile eine Novelle. Ringsum war Alles still, höchstens, daß ich einmal auf der Straße die Tritte eines Vorübergehenden oder auf der Treppe das Geräusch eines heimkehrenden Hausbewohners vernahm.

Plötzlich aber hörte ich schwere Schritte auf dem zu meinen Zimmern führenden Korridor, die sich meiner Thür zu nähern schienen. In der Nähe dieser Thür brannte eine matte Petroleumlampe, damit man auch den Weg zu derselben finden konnte. Auf ein erstes Pochen an meine Thür legte ich meine Novelle schleunigst weg und gab mir den Anschein, als wenn ich noch geschäftlich zu thun hätte. Da klopfte es zum zweiten Male, ich stand auf und öffnete selbst die Thür, in der Erwartung, wieder einen von meinen Freunden zu sehen. Diesmas irrte ich mich jedoch der Mann, welcher vor der Thür stand, war mir ein ganz Fremder. Ich konnte bei dem düstern Schein der Korridorlampe sehen, daß es ein hochgewachsener, dunkelfarbiger, schwarzhaariger Mann mittleren Alters war, gut gekleidet, aber doch nicht so aussehend, daß man ihn nach seiner äußerlichen Erscheinung als Gentleman hätte bezeichnen können.

„Sind Sie Herr Grawert?" fragte er, kurz angebunden, in fast schroffem Tone.

„Der bin ich," antwortete ich ungefähr ebenso.

„Ich komme zu Ihnen in einer kleinen geschäftlichen Angelegenheit," fuhr er fort. „Darf ich eintreten?"

„Gewiß, mein Herr," erwiderte ich ohne Zögern, durch die Gewißheit, soeben meinen ersten Klienten zu erhalten, angenehm berührt.

Ich trat zur Seite und der Fremde schritt an mir vorüber in mein Zimmer. Nachdem ich die Thür wieder geschlossen hatte, bat ich den Herrn, Platz zu nehmen und setzte mich selbst auf meinen Arbeitssessel.

Der Fremde warf zunächst einen Blick durch mein Zimmer und sagte dann:

„Sie müssen sich hier manchmal recht einsam fühlen."

„O, daran bin ich gewöhnt," versetzte ich; „und übrigens schließt die Beschäftigung jede Vereinsamung aus."

„Das ist richtig," erwiderte er, indem er seinen Sessel näher an den hell beleuchteten Tisch rückte; zugleich händigte er mir eine meiner eigenen geschäftlichen Empfehlungskarten ein.

„Sie sind nicht persönlich bekannt mit Herrn Heinrich von Reifenstein?" fuhr er fort.

„Nein," antwortete ich zögernd. „Ich kenne ihn allerdings dem Namen nach, er ist ja auch ein guter Bekannter meines Onkels Martini, aber gesehen habe ich ihn nie."

„Jawohl, so sagte er mir auch selbst und ebenso, daß Sie ein Verwandter des Herrn Martini seien, der sich mit großen Lobeserhebungen über Sie äußerte; er händigte mir auch Ihre Karte ein und empfahl mir, meine Angelegenheit in Ihre Hände zu legen."

„Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Ihnen mit Vergnügen dienen werde," erwiderte ich zuvorkommend.

„Ich danke Ihnen," sagte mein Besucher. „Es handelt sich um eine ziemlich verwickelte Sache, die durchzugehen eine gewisse Zeit erfordert; indeß, sobald erst ein Zweifel zu meiner Befriedigung aufgeklärt ist, bin ich überzeugt, daß wir Erfolg haben werden. Es mag Zeit dazu gehören, aber der Erfolg wird nicht ausbleiben. Jedenfalls stehe ich natürlich für alle Ihre Kosten—ja, in der That, ich bin bereit, Ihnen sofort auf Wunsch einen Kostenvorschuß auszuhändigen."

Ich wollte nicht den Schein erwecken, als wenn ich dieses Anerbieten mit besonderem Eifer annähme, dankte ihm daher einfach und bat ihn, mir die Natur seines Falles darzulegen.

„Nun wohl," erwiderte er, „für's Erste will ich Ihnen meinen Namen nennen: Josef Graditz aus Westfalen, wo meine Familie noch angesessen ist. Ich habe jedoch den größten Theil meines Lebens in K. zugebracht und hatte meine Blutsverwandten fast ganz aus dem Gesicht verloren, bis ich neulich

Cooking is a subtile art,
Of life it is the greater part,
Try as you will with beauty's sway
The cook will steal your friends away
Of all things having purity
Let cooking always foremost be
Each day USE GOLDEN COTTOLENE
No fear your food will then be clear
Each dish is worthy of a Queen.

Viele Personen waren unfähig, recht „mürbe" gemachte Delikatessen, wie Pasteten, Patties, Pie-Rinde etc. zu genießen, entweder wegen des „schweinernen" Geruches, der von dem Gebrauche von Schweinefett herrührte, oder wegen der sichern Neigung zur Dyspepsie, die von solchen Speisen herstammt.

Dem neuen vegetabilischen Schmalz

Cottolene

haftet kein Geruch an und wir Alle können unsere Gaumen mit

Pie

kitzeln, ohne Furcht vor Dyspepsie. Die Beschaffenheit des Cottolene ist rein hygienisch.

Nur fabrizirt von

N. K. Fairbank & Co.

St. Louis, Mo.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collection
— AGENT. —

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries
— und —
Farm-Producten Geschäft

2 1y Neighborsville, Comal Co., Texas

Geschäfts-Eröffnung

COMAL MUSIC STORE

Neu Braunfels Texas

Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zithern,
Guitarren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund Harmonicas,
Occrinos
Saiten und

Musikalien!!

LUDWIG'S HOTEL.

E. Mittendorff, sen. L. Mittendorff

— Eigenthümer. —

Guter Tisch, luftige Zimmer und freundliche Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bitten

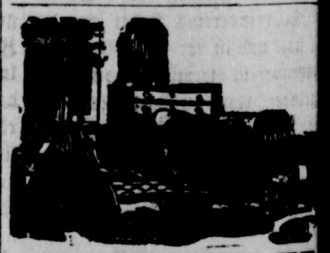
E. Mittendorff & Sohn

LONE STAR SALOON

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Texas

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel



J. JAHN

Möbel-Geschäft

(Etablirt im Jahre 1866.)

In dem unteren Theile der Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas.

Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantirt die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon

Ecke Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.

Frisches Bier und die besten Cigarren und Getränke.

Gute Getränke stets vorräthig.

Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Freilunsch.

H. Blumberg
Eigenthümer.

47tf

...ihr, daß eine Großtante von mir vor sechs oder sieben Jahren ohne Testament verstorben sei und ihr sehr bedeutendes Vermögen an Grundbesitz noch unter gerichtlicher Verwaltung stehe. Ich habe die triftigsten Gründe, anzunehmen, daß ich der nächste Verwandte bin: ich weiß, daß außer mir nur noch ein Kousin von mir vorhanden war, der Sohn des älteren Bruders meines Vaters, der mir natürlich vorgehen würde. Ich besitze Abschriften von allen die Nachlassenschaft meiner Großtante betreffenden Akten und Vermögen, ebenso alle meine Familienpapiere, Stammbaum rc. so daß über meine Abkunft kein Zweifel obwaltet. Was nun meinen schon genannten Kousin betrifft, so habe ich die Erkundigung eingezogen, daß er längere Zeit im Auslande, in Paris, lebte und Geschäfte trieb, und daß er vor etwa vier Jahren dort bereits gestorben ist."

Ich hatte mir inmittels Notizen gemacht, bei der letztern Bemerkung blickte ich auf und sagte:

„Natürlich würden Sie das Ableben dieses Kousins beweisen müssen."

„Gewiß," versetzte er; „eben deswegen will ich, bevor wir Weiteres in der Sache thun können, selbst nach Paris reisen und die nöthigen Ermittelungen anstellen. Um keine Zeit zu verlieren, werde ich schon morgen reisen. Der Hauptgrund, weshalb ich noch heute zu Ihnen kam, ist der, Sie persönlich kennen zu lernen, und nun, nachdem dies geschehen, kann ich Ihnen versichern, daß ich meine Sache vertrauensvoll in Ihre Hände lege."

Ich fühlte mich natürlich über dies Vertrauen erfreut und sprach ihm darüber meinen Dank in aller Kürze aus.

„Ich muß um Entschuldigung wegen meines so späten Kommens bitten," fuhr Herr Gradiz fort. „Der Grund dafür ist folgender: nun, da ich Sie persönlich gesehen habe, liegt mir daran, alle meine Familienpapiere und das auf die Nachlassenschaft Bezügliche noch morgen zeitig, bevor ich abreise, bei Ihnen zu deponiren. Ich habe dann die Gewißheit, daß diese wichtigen Papiere sicher untergebracht sind und werde ruhig reisen können. Ich habe alle diese Dinge in einem eisernen Kasten aufbewahrt, der wohl bei Ihnen — hm, vielleicht zum Beispiel hier in dieser Ecke seinen Platz finden könnte."

„Soll ich ihn holen lassen?" fragte ich.

„Nein," antwortete Gradiz, „ich werde ihn herschaffen lassen. Ihre Expedition liegt ja an meinem Wege zum Bahnhofe."

„Wie Ihnen beliebt," bemerkte ich.

„Unmittelbar nach meiner Rückkehr von Paris, etwa gegen Ende nächster Woche, wollen wir dann die sämmtlichen Papiere miteinander durchgehen und darauf die Maschine des Gesetzes in Bewegung setzen, was, wie ich hoffe, zu unserer Beider Besten geschehen wird."

„Das hoffe ich auch," versetzte ich lachend, und ich hoffte in der That, daß dieser bedeutende Rechtsfall für mich in jeder Beziehung von Vortheil sein würde.

„Inzwischen," fuhr mein Klient fort, „glauben Sie, daß ich Ihnen hundert Mark als momentanen Kostenvorschuß zahle. Sie kennen mich nicht, und daher weiß ich ja auch, daß Ihr Herren Rechtsanwälte um so angenehmer und sicherer arbeitet, wenn Ihr die Gewißheit habt, daß etwas mehr als bloße Versprechungen herausspringt."

Er lachte dabei, legte die Hundertmarknote auf den Tisch und bemerkte beiläufig, ich könne ihm ja am anderen Tage, wenn er die Kiste bringe, eine Empfangsbestätigung ausstellen. Darauf reichte er mir die Hand und verabschiedete sich.

Kurz vor elf Uhr am folgenden Morgen klopfte es an die Thür meiner Expedition; der Schreiber meldete mir Herrn Gradiz, welchen zwei Dienstmänner begleiteten, die den eisernen Kasten trugen.

Der Kasten wurde in die am Abend vorher bezeichnete Ecke meines Arbeitszimmers gestellt, Gradiz bezahlte die Träger reichlich für ihren Dienst, wie aus den Dankesworten schließen konnte, dann entfernten sie sich.

„So, da wäre denn das Depositum, verehrter Grawert," sagte Gradiz. „Ich lasse es ruhig in Ihren Händen, bis ich zurückkehre. Für jetzt ist es ganz unnütz, auf Einzelheiten einzugehen. Wir können nichts unternehmen, bevor ich nicht die Beweise für den Tod meines Kousins in Händen habe. Der Zug, mit dem ich fahre, geht in zwanzig Minuten ab, ich habe demnach keine Zeit zu verlieren. Leben Sie wohl!"

Wir schüttelten einander die Hände, ich wünschte ihm glückliche Reise und gute Verrichtung und er eilte alsdann hinweg.

Nachdem er fort war, stand ich einige Minuten lang bewundernd vor dem eigenthümlich geformten eisernen Kasten, der sich in seiner Ecke als ein Ornament meines Bureaus gar nicht übel machte. Es war doch etwas, um damit vor seinen Freunden dick zu thun, etwas, mit dem man geschäftlich mit Genugthuung sprechen konnte: ein ganzer Kasten voll wichtiger Dokumente, um mit einen hochbedeutenden Rechtsfall durchzuführen, der für mich die erste Staffel zum Emporsteigen in eine große einträgliche Praxis bilden mußte. Daran war gar kein Zweifel.

Die Eile und Unruhe der Abreise meines Klienten hatte mich verhindert, ihm eine Quittung über die gezahlten hundert Mark und über die Empfangnahme des Kastens auszustellen. Es wäre mir auch erwünscht gewesen, die Schlüssel zu dem sonderbaren Dokumentenschrein zu erhalten, um einstweilen eine Musterung der Beweisstücke vornehmen zu können. Doch damit war es nun zu spät. Indeß wollte Gradiz ja bald zurückkommen, in einer Woche etwa.

Diese Woche war schon halb um, als ich, eines Morgens am Fenster meines Bureaus sitzend und die neuesten Zeitungen lesend, durch folgende Mittheilung in einige Bewegung gesetzt wurde:

„In der fashionablen Welt erregt das räthselhafte Verschwinden des Herrn von Reifenstein Aufsehen. Nachdem er die letzte Zeit auf seinem Landgute zugebracht, erschien sein Kammerdiener Nachts in der Stadtwohnung mit einem Mantelsack; die Dienstleute derselben saßen noch beim Abendessen, er nahm Theil an demselben und begab sich darauf, gleich den anderen, zur Ruhe. Mittheilungen machte er den Dienstleuten in dieser Nacht nicht, und einige derselben meinten, er sei angetrunken.

Am nächsten Morgen jedoch sagte ihnen der Kammerdiener, der Herr Baron habe ihn zur Stadt geschickt, um einen alten eisernen Kasten zu holen, von dem man annahm, daß er werthvolle Familienschätze enthalte und den Herr von Reifenstein künftig auf seinem Landsitze aufbewahren wolle.

Der Kammerdiener blieb fast den ganzen Tag zu Hause, nur Nachmittags ging er etwa eine Stunde aus und ebenso am Abend. Am darauffolgenden Morgen wurde der eiserne Kasten auf eine Droschke gesetzt und der Kammerdiener fuhr damit gegen zehn Uhr weg. Seitdem ist weder der Baron von Reifenstein noch sein Kammerdiener wieder gesehen worden.

Das Mysterium wird indeß noch mehr verdunkelt dadurch, daß es scheint, Herr von Reifenstein sandte seinen Diener zur Stadt, damit er für sein eigenes Kommen die nöthigen Vorbereitungen treffe, und daß Herr von Reifenstein dann auch selbst zur Stadt gekommen ist, um wichtige Geschäfte zu erledigen.

Welcher Art diese Geschäfte waren, weiß Niemand zu sagen; gewiß ist aber, daß Herr von Reifenstein in schweren finanziellen Verlegenheiten war und mehr Wechsel acceptirt hatte, als er einzulösen im Stande gewesen. Ebenso gewiß scheint, daß Herr von Reifenstein in der Stadt gesehen worden ist und daß er angegeben hat, er werde bis auf Weiteres in seiner Stadtwohnung bleiben. Daselbst ist er aber von keiner der Dienstpersonen gesehen worden. Das ganze Verfahren des Herrn von Reifenstein und seines Kammerdieners ist unerklärbar. Natürlich sind Nachforschungen eingeleitet, welche hoffentlich Licht in das geheimnißvolle Dunkel bringen werden."

Nun wurde mir manches auffallend. An demselben Abend, an welchem der Kammerdiener einen Ausgang gemacht haben sollte, war mein Klient Gradiz bei mir gewesen, und an dem Tage, welcher für das Erscheinen des Herrn von Reifenstein in der Stadt genannt war, hatte er mir den eisernen Kasten gebracht. Es war fast keinem Zweifel unterworfen, daß der eiserne Kasten des Herrn von Reifenstein mit dem bei mir deponirten identisch sei, und möglicherweise war Herr Gradiz der vermißte Kammerdiener oder Herr von Reifenstein selbst. Aber welchen Zweck konnte es haben, den Kasten bei mir niederzustellen und mir eine Geschichte von einem Erbschaftsprozeß zu erzählen?

Ohne Zweifel war es nun meine Pflicht, der Polizei ohne Zeitverlust Kenntniß zu geben. Ich nahm daher ohne Weiteres meinen Hut, hing meinen Mantel um und begab mich auf's nächste Polizeikommissariat. Der Kommissär begleitete mich nebst zwei Beamten in Civil.

Nachdem er den Kasten angesehen, schickte er einen der Beamten nach Herrn von Reifensteins Stadtwohnung, um einen der Diener herbeiholen zu lassen und festzustellen, ob er den eisernen Kasten als das Eigenthum seines Herrn erkennen könne. Der Diener erkannte den Kasten sofort, und nun hielt es der Kommissär für geboten, den Kasten öffnen zu lassen, um sich genauer über dessen Inhalt zu informiren und dadurch vielleicht Licht über das Gebahren des Herrn von Reifenstein oder seines Kammerdieners verbreiten zu können. Es wurde sofort ein Schlosser herbeigeholt, welcher die Schlösser des Kastens öffnete.

Wir alle prallten vor dem Anblick, welchen der Inhalt bot, von Schrecken ergriffen zurück, denn in dem Kasten befand sich der Leichnam des Herrn von Reifenstein, er war verstümmelt, weil der Kasten nicht lang genug gewesen war, den Körper des Todten unverletzt aufzunehmen.

Und ich hatte neben diesem fürchterlichen Kasten gesessen und im Zimmer nebenan geschlafen.

Die Untersuchung führte zu keinem Resultat, doch schien es nicht dem geringsten Zweifel unterworfen, daß der Kammerdiener, alias Gradiz, der Mörder seines Herrn war. Von dem früheren Inhalte des Kastens wurden nur eine alte goldene Brosche, ein Paar Ohrringe und ein starker Diamantring bei zwei Pfandleihern der Stadt ermittelt.

Der Polizeidirektor war der Ansicht, daß Herr von Reifenstein im Einverständniß mit seinem Diener zur Stadt gekommen sei, um sich mit dessen Hilfe Geld zu verschaffen, daß aber dann der Kammerdiener sich seines Herrn durch Mord entledigt und sich alle Werthsachen angeeignet habe.

Der Mörder wurde jedoch vergeblich verfolgt, er blieb verschwunden und das Geheimniß des Verbrechens ist bis heute unentschleiert geblieben.

Rache. Ein junger Mann bemerkte, daß die Tochter seiner Wirthin an seinem Haaröl mehr als billig Gefallen fand. Da füllte er am Tage vor einem Balle, den die Haaröl-Kommunistin besuchen wollte, das betreffende Fläschchen mit — flüssigem Leim. Die Donna blieb diesmal zu Hause.

Das Glückskind.

Es war zur Zeit, als eine neue Klassen-Lotterie alle Gemüther aufregte. Jeder, der nur irgendwie ein paar Nickel erübrigen konnte, opferte dieselben für einen Antheil, denn das Geld lag ja sozusagen auf der Straße, und daß man „herauskommen" müsse, war bei einem derartig kolossalen Kapital, welches ausgespielt werden sollte, über allen Zweifel erhaben.

Dies dachte auch Tante Brabo, eine vorsorgliche ältere Dame, die es sich niemals verziehen haben würde, wenn sie eine so bequeme und billige Gelegenheit, ihre Vermögensverhältnisse zu verbessern, hätte vorübergehen lassen.

Die Hauptschwierigkeit beim Lotteriespielen besteht nun aber bekanntermaßen in der sogenannten „glücklichen Hand;" daß heißt, es muß einer den „richtigen Griff" haben, um unter den tausenden und abertausenden von Loosen ein solches herauszutasten, welches einen der Hauptgewinne in sich birgt; denn:

Es ruhen in des Schicksals Schooße
Die heitern und die dunklen Loose!

singt der Dichter, und wie man weiß, werden auf diesem Gebiete unzählige Fehlgriffe gemacht.

Kein menschliches Wesen kann sich nun aber zum Ziehen von Lotterieloosen wohl besser eignen, als ein unschuldiges, harmloses, kleines Kindergeschöpf, dessen Händchen (besonders wenn sie recht gut gewaschen sind) noch rein von jeder Schuld und Sünde zu sein pflegen. Dies kannte denn nun die alte kluge Tante Brabo auch sehr wohl, sie nahm daher den kleinen vierjährigen Willy, ihr pausbäckiges, rothwangiges Pflegekind, wusch demselben den Straßenstaub säuberlich von Gesicht und Händen, hüllte ihn in seinen neuen Matrosenanzug und, nachdem sie ihm auf das Allerschärffste eingeprägt hatte, daß er sich dem ernsten Zweck entsprechend artig zu benehmen habe, fuhr sie mit dem Unschuldswurm in die große Stadt hinein, um von demselben beim Kollekteur das große Loos aus der Lotterie ziehen zu lassen.

Es bedarf hier wohl kaum der Erwähnung, daß dem lieben Willy, um ihn zu recht segensreicher Thätigkeit anzuspornen, für den unausbleiblichen glücklichen Gewinnfall eine große Düte Riesen-Bonbons in Aussicht gestellt wurde. Willy entledigte sich denn auch seiner immerhin ungewohnten und schwierigen Aufgabe mit mustergiltiger Ruhe und nie erreichter Virtuosität (er war ja an und für sich bereits ein Ziehkind) und nachdem der feierliche Akt vorüber war, verließ die alte Dame wohlgemuth das Komptoir, einer sicheren, glänzenden Zukunft mit festem Vertrauen entgegensehend. Einen Bonbon, wenn auch nicht von der Riesen-Sorte, bekam Willy bereits jetzt auf Abschlag. — So konnte denn nun also mit Zuversicht alles Weitere abgewartet werden. Eine heitere Seelenstimmung bemächtigte sich der braven Tante Brabo, und Willy hatte es jetzt noch viel besser bei ihr, wie in früheren Tagen; er wurde ja als „Glückskind" betrachtet und auch so genannt! —

So vergingen Tage, es vergingen Wochen, es vergingen Monate. Eine herrliche Zeit für den kleinen Willy. Die ersten Klassen der Lotterie waren glücklich vorübergegangen, ohne daß das Loos mit einem der kleineren Gewinne herausgekommen wäre, was ja auch schon deshalb nicht angänglich war, als dadurch die Hoffnung auf einen Hauptgewinn in der letzten Klasse vernichtet geworden sein würde! — Tante Brabo hätschelte und tätschelte mit ihrem Lieblinge herum, daß es eine wahre Freude war.

„Siehst Du, mein Glückskind," pflegte sie zu sagen, „wenn wir nun erst das viele Geld haben, dann schicke ich Dich auch auf das „Jumminasium," daß sie Dir Deinen Kopf recht mit Gelehrsamkeit vollpfropfen und Du später für alle die großen Blätter schreiben kannst, wie der Herr Doktor (damit war ich gemeint), der hier nebenan bei uns wohnt." Diese überaus herrliche Perspektive schien nun wohl zunächst auf das „Glückskind" noch wenig Eindruck zu machen, denn es hatte vermuthlich noch keine Empfindung dafür, welche hohe Befriedigung in dem Handwerk eines „papiernen Tagelöhners" liegt, aber im Uebrigen war es munter und, wenn ich ihm auf der Treppe begegnete, so reichte es mir sein Patschhändchen und schnüffelte meine Taschen durch, ob kein Kuchen für ihn drin sei, denn ich bin sein Busenfreund. —

Da, eines schönen Tages — komme ich von einem sogenannten Dichterspaziergange nach Haus, und als ich eben die untersten Stufen der Treppe erreicht habe, kommt mir mein kleiner Schützling mit bitterlichen Thränen in den großen braunen Kinderaugen von oben herab entgegen und schluchzt, als wenn ihm das Herzchen brechen solle.

Ich kann nun überhaupt solche kleine Menschenwesen nicht weinen sehen und um so weniger meinen Intimus, ich nehme ihn also auf meine Arme, mache die nöthigen Säuberungsversuche mit meinem eigenen Taschentuch und frage nach seinem Seelenschmerz.

„Tante Brabo hat mich dehaut!"

„So? Weshalb hat sie Dich denn geschlagen?"

„Weiß Willy nicht!"

„Das weißt Du nicht? Du bist wohl unartig gewesen?"

„Nein, danz dewiß nicht!"

„Hm! Die Sache müssen wir doch 'mal untersuchen!"

Ich springe also mit dem kleinen Kerl, der sich noch immer gar nicht beruhigen kann, die übrigen Stufen in die Höhe und stehe bald darauf mit meiner thränenträufelnden Bürde vor der mit rothem Gesicht und blitzenden Augen dastehenden Pflegemutter.

Auf meine weitere Frage erzählt sie mir Folgendes: „Denken Sie sich, Herr Doktor, wie ich gestern von einem nothwendigen Gang zurückkomme, hat der Bengel das große Bierglas meines Mannes zerschlagen. Was sollte ich da machen? Ein anderes Glas mußte ich unter allen Umständen anschaffen, sonst hätte mein Mann riesigen Skandal gemacht; Geld hatte ich aber nicht, was ja wohl 'mal vorkommen kann —"

„Gewiß, liebe Frau Nachbarin," erwiderte ich kleinlaut.

„Ich gehe also zum Glashändler und frage ihn, ob er mir das Bierglas nicht bis heute kreditiren wolle, ich wäre ihm ja sicher, denn ich hätte ja doch immer noch das Lotterieloos. Und wissen Sie, was der sagt?"

„Bis jetzt noch nicht, aber vielleicht bald," entgegnete ich.

„Er sagte, pumpen thäte er nicht, aber er wolle mir das Loos auf einen Tag abmiethen. Er wolle mir das Geld geben, dafür gehöre ihm dann das Loos den ganzen Tag lang und was darauf gewonnen würde, sei sein. Recht war mir das ja nun nicht, aber ich denke doch: Da machst Du am Ende noch ein gutes Geschäft, am ersten Tag wird das Loos nicht gleich 'rauskommen. Ich lasse ihm also mein Loos und gehe mit dem Bierglas und noch etwas Geld dazu nach Hause. — Und heute lese ich nun in der Zeitung, daß das Loos gestern mit 100,-000 Mark gezogen worden ist! Ist das nicht himmelschreiend? Und an dem ganzen Unglück ist blos dieser Balg schuld. Ist er da nicht Prügel werth? Und der will ein Glückskind sein?"

„Liebe Frau," sagte ich, nachdem sich ihr Zorn etwas gelegt hatte, „da thun Sie dem Kinde aber Unrecht. Wissen Sie denn nicht, daß Scherben Glück bedeuten? Das zerbrochene Glas war doch eine gute Vorbedeutung — —"

„Ach herjeh, Herr Doktor, Sie haben wieder mal Recht!" fällt mir die Frau in die Rede, „es ist richtig, das Loos hätte ich nicht fortgeben dürfen, lieber hätte ich meinem Mann seinen Cylinderhut versetzen sollen. Komm', mein Junge, Du bist doch ein Glückskind, das nächste Mal sind wir aber gescheidter!"

Dann ging sie mit ihrem Glückskinde in die Stube. „Ich möchte mir Ohrfeigen geben, wenn ich daran denke," hörte ich noch von ihr, dann schlug sie die Thür zu.

Ob sie das Letztere drinnen gethan hat, weiß ich nicht, wir wollen's aber hoffen!

Ein Gegenstück zur Jungfrau von Orleans.

Es war im Jahre 1472, als der Herzog Karl der Kühne von Burgund die Stadt Beauvais (Hauptstadt des französischen Departements Oise) mit einem großen Heere belagerte. Die Bewohnerschaft bot ihm aber Trotz, und so entschloß er sich, die Stadt zu stürmen. Schon waren die kampfgeübten Burgunder bis zu den letzten Verschanzungen vorgedrungen und unter der Bürgerschaft die größte Verwirrung ausgebrochen, als ein Weib aus der Menge emportaucht und sich den Fliehenden entgegenwirft. Zorn sprüht aus ihren Blicken, Verzweiflung verstärkt ihre Stimme. „Ihr flieht?" ruft sie, „habt Ihr denn keinen König, habt Ihr keine Kinder mehr? Ihr Pflichtvergessenen, flieht, ich allein werde mich vertheidigen!" Die Angerufenen stutzen und staunen. Sie kennen die Frau, es ist ihre Mitbürgerin Jeanne Fouquet, genannt Hachette. Auf der Heldin Zurufen kehrt Muth in die Herzen der Fliehenden zurück. Sie folgen der tapferen Anführerin und stürzen auf's Neue dem andringenden Feinde entgegen. Aber dreimal zurückgeworfen, fliehen sie in Verwirrung abermals in die Stadt zurück. Vergebens suchte Hachette sie auf's Neue anzufeuern. Unter Heulen und Wehklagen eilen die flüchtigen Frauen nach den Kirchen und suchen mit ihren Kindern Schutz an den Altären und in den Grüften.

Hachette aber verzagt noch immer nicht. Sie besteigt die Kanzel und ruft: „Ihr winselt, da Ihr handeln könnt? Die Furcht überlasset den Männern! Ergreift die Waffen, die sie fortwarfen. Wenn sie Weiber sind, so laßt uns Männer sein. Wer ein Herz hat, der folge mir!" Und von Streitwuth ergfaßt, raffen sich die Weiber auf, jede sucht einen Speer und, Hachette an der Spitze, dringen sie mit Ungestüm dem Feinde entgegen. Dieser staunt und geräth in's Wanken. Schon war die Mauer erstiegen. Eine burgundische Fahne war aufgepflanzt und sollte den Schaaren den Sieg verkünden. Karl der Kühne selbst stand dabei, um sie mit seiner Lanze zu decken. Hachette aber stürzt sich mit Todesverachtung gegen ihn, weicht dem auf sie gerichteten Lanzenstoß aus, ergreift die Fahne und entführt sie. Diese unerhörte That entmuthigt die Feinde, begeistert die Vertheidigerinnen. Man glaubt an Zauber. Karl weicht, die Seinen mit ihm, und die Stadt ist gerettet — durch ein Weib. — Zur Erinnerung an diese Heldenthat verordnete König Ludwig XI. eine jährliche Prozession in Beauvais, bei welcher die Frauen den Zug anführen sollten. Hachette erhielt das eroberte Panier zum Geschenk und mit diesem in der Hand führte sie, so lange sie lebte, den feierlichen Umzug an. Als sie starb, ward die Heldin in der Dominikanerkirche beigesetzt und die Fahne über ihrem Grabe aufgehängt. Im Jahre 1851 wurde ihr auf dem Marktplatze der Stadt ein Denkmal gesetzt.

Erkannt. Wirth: „Du, mit dem Fremden auf Nummero elf, das stimmt nicht, der will durchbrennen!" — Frau: „Weshalb glaubst?" — Wirth: „Weil der sich noch über nichts beklagt hat!"

Pastor Königs Nerven Stärker. TRADE MARK

Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervösität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

In San Antonio bei A. Dreiß.

Scientific American Agency for

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich — zwischen —

New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.

Erste und zweite Kajüte sehr billig. Excursion-Tickets zu reduzirten Preisen. Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen. Ausrüstung frei.

INTERNATIONAL NAVIGATION CO., General Agenten, 6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels: Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points

THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

PULLMANN BUFFET SLEEPERS between

San Antonio and St. Louis

without change.

Double Daily North.			Double Daily South.	
	2:30 pm	Lv city of Mexico Ar	12' pm	
	10 40am	,, San Luis Potosi ,,	5 10 ,,	
	8 25 pm	,, Saltillo ,,	7 00 am	
	11 55 ,,	,, Monterey ,,	3 05 ,,	
	11 05am	Laredo ,,	4 15 pm	
5 45 am	6 00 pm	San Antonio ,,	9 35 am	11 20 pm
6 55 ,,	7 14 ,,	New Braunfels ,,	8 18 ,,	10 05 ,,
9 20 ,,	9 40 ,,	,, Austin ,,	5 40 ,,	7 40 ,,
1 15 pm	2 05 am	Ar Hearne Lv	1 00 ,,	3 20 ,,
7 35 ,,	7 25 am	,Dallas via hearn ,	6 30 pm	9 50 am
5 50 ,,	5 50 ,,	,, Palestine ,,	9 15 ,,	10 50 ,,
6 30 am	2 05 pm	,, Texarkana ,,	1 20 ,,	45 pm
1 35 pm	7 10 ,,	,, Little Rock ,,	8 30 am	2 50 ,,
9 00 ,,	9 45 am	,, Memphis ,,	7 30 pm	7 40 am
6 20 am	7 45 ,,	,, St Louis ,,	8 10 ,,	9 30 pm
4 50 pm	4 50 pm	,, Chicago ,,	9 00 am	9 00 am
2 10 ,,	2 45 am	,,Waco via Taylor,,	12 25 ,,	1 15 pm
7 10 ,,	6 30 ,,	,, Ft Worth ,, ,,	8 10 pm	9 05 am
8 10 ,,	8 50 ,,	,, Dallas ,, ,,	8 52 ,,	7 05 ,,
4 40 ,,	6 40 ,,	,, Kansas city ,, ,,	8 30 ,,	11 00 ,,

Train leaving New Braunfels at 7:14 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:55 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:18 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 10.05 p. m. for San Antonio,

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels

D. J. PRICE, A. G. P. Agent.

J. E GALBRAITH,
G. P. A. Palestine, Texas.

HAVE YOU **ASTHMA?**

SCHIFFMANN'S Asthma Cure

Never fails to give instant relief in the worst cases, and effects cures where others fail. Trial Package FREE of Druggists or by Mail. Address DR. R. SCHIFFMANN, St. Paul, Minn.

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf }
Wm. Seekatz } Directoren.
O. Heilig }

Wm. Seekatz

San Antoniostraße, beim Passagier-Depot

Händler in

Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

Norddeutscher Lloyd.

Schnelldampfer-Linie

BREMEN und NewYork

Spree, Havel, Lahn, Aller, Saale, Trave, Eider, Ems, Elbe, Werra, Fulda, Kaiser Wilhelm II.

Kurze Reisezeit. Billige Preise. Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO., No. 2 Bowling Green in New York.

H. H. Peters, Galveston, Texas, General Agenten für den Süden.

Knoke & Eiband, Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

JOS. GRASSL,

Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

OCHS & ASCHBACHER

San Antonio, Texas.

Die einzigen Berliner Weisbier Brauer in Texas.

Soda-Wasser, Sarsaparillo, Ginger Ale und Mineralwasser. 19

Henry Lerzer, Agent, Neu Braunfels, Texas.

HAMBURG-AMERIKANISCHE

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Von **NEW YORK** nach **HAMBURG**

via Southampton.

Wöchentlicher Expressdienst

vermittelst der prächtigen neuen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria", „Columbia", „Fürst Bismarck", „Normannia", von 13—16,000 Pferdekraft, unübertroffen in Bezug auf **Schnelligkeit, Sicherheit und Comfort.** Diese Dampfer gehören zu den

schönsten und größten Schiffen der Welt.

Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die schnellste Fahrt kommt einer Reise von

Fünf Tagen 21 Stunden

nach Queenstown gleich.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!

Vorzügliche Accommodation in 1. Cajüte, 2. Cajüte und Zwischendeck.

Regulärer Dienst.

Die anderen bewährten Dampfer dieser Linie versehen ein- bis zweimal per Woche einen **direkten Dienst zwischen Hamburg und New York;** ebenso von Hamburg via Havre nach New York. **Anerkannt vorzügliche Accomodation und Verpflegung in Cajüte und Zwischendeck.** Außerordentlich niedrige Preise.

BALTISCHE LINIE

NEW YORK-STETTIN

Außerordentlich billige und bequeme Route vermittelst der bewährten Hamburger Dampfer nach allen Theilen von Preußen, Sachsen, Oesterreich, Rußland und Polen u. s. w.

UNION LINIE

NEW YORK-HAMBURG

direkt. Diese Linie befördert nur Zwischendecks-Passagiere, denen das ganze Deck zur Verfügung steht. Niedrige Preise.

HAMBURG - BALTIMORE LINIE

Comfort und Verpflegung wie auf den Hamburg-New Yorker-Dampfern. Besonders billige Preise auf dem Dampfer und auf der Bahn von Baltimore nach dem Westen.

Wegen Passage für alle obigen Linien wende man sich an die

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

37 Broadway, NEW YORK. } General-Passage-Bureaux, { 125 La Salle St., CHICAGO.

225 E. German Str., Baltimore, Md.

Knoke & Eiband.

Clemens & Faust, Neu Braunfels, Texas.

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables

Hinter dem Guadalupe Hotel,

Neu Braunfels, Texas.

Die besten

Buggies, Ambulancen und Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß & Co.

Dr. G. Barkow,

Arzt und Wundarzt.

Widmet sich besonders Frauen- und Kinderkrankheiten.

Wohnhaft in Davenport, Comal County, Texas.

Der Goldmarder.

Roman von M. Betzhold.

1. Kapitel.

„Bleibt mir mit den Spangenbergs vom Leibe, sie taugen Alle nichts!" rief der kleine, hagere Mann, der als fremder Gast zum ersten Mal am Stammtisch saß. „Ich weiß, sie sitzen hier, in der kleinen fürstlichen Residenz, Alle recht warm in der Wolle, aber wen kann das wundern? Hier treibt ja die Vetterschaft ihre üppigsten Blüthen — bin ich beim Fürsten gut angeschrieben, dann ist es Kinderspiel, meine ganze Familie zu versorgen!"

„Oho!" meinte ein jüngerer Herr, dessen männlich schönes Gesicht ein krauser, brauner Vollbart umrahmte, „was kennen denn Sie von den Verhältnissen in unserer Residenzstadt?"

Ein sarkastisches Lächeln umzuckte die schmalen Lippen des Anderen, der ziemlich schäbig und altmodisch gekleidet war, und dessen kahles Haupt nur noch einen schmalen Kranz grauen Haares zeigte.

„Genug," erwiderte er, „um meine Behauptungen beweisen zu können! Ich weiß auch, daß Sie der Herr Hofjuwelier Martin Kassel sind, und daß der junge Herr, der Ihnen gegenübersitzt, der Maler Ottokar v. Weisweiler ist; sein Vater ist Hofrath bei Seiner Durchlaucht, also gehören Sie naturgemäß Beide zur Hofpartei, gleichwohl nehme ich kein Jota von meiner Behauptung zurück."

„Es fragt sich nur, ob Sie auch den Muth haben, mit Ihrem Namen dafür einzutreten!" spottete der Maler, ein hoch elegant gekleideter Herr, dessen blasses Gesicht ein sorgsam gepflegter, tiefschwarzer Knebelbart schmückte. „Ob Sie uns kennen, ist uns gleichgiltig, wir aber sehen Sie heute zum ersten Mal —"

„Mein Name ist Peter Schönbach," unterbrach ihn der Alte, während er die zerbissene Cigarre in den Aschenbecher warf und mit den mageren Händen über den borstigen grauen Bart strich, „Sie werden meinen Namen schon auf manchem Kupferstich gelesen haben."

„Sie sind der Kupferstecher Schönbach?" rief der Maler überrascht. „Ihr Name hat in unseren Kreisen einen guten Klang, darum freut es mich, Sie kennen zu lernen."

Dieses lobende Zeugniß schien für die übrigen Stammgäste maßgebend zu sein, sie betrachteten den Fremden mit freundlicheren Mienen.

„Sie sind mit dem Kustos unseres Museums, Heinrich Schönbach, verwandt?" fragte der Hofjuwelier.

„Er ist mein Bruder," antwortete Schönbach, während er sein Glas wieder füllte.

„Dann erzeigen Sie ihm keinen Dienst, wenn Sie auf die Familie Spangenberg schimpfen," sagte ein alter Herr warnend. „Joachim Spangenberg ist der Direktor unseres Museums, ein Wort von ihm genügt, Ihren Bruder um sein Brod zu bringen."

(Fortsetzung folgt.)

¶ Schlaflose Nächte werden durch jenen Husten elend gemacht. Shiloh's Cure ist das Mittel dagegen. Verkauft bei A. Tolle.

¶ Shiloh's Cough und Consumption Cure wird von uns unter Garantie verkauft. Es kurirt Schwindsucht. Verkauft bei A. Tolle.

(Eingesandt.)

Sonntagsbetrachtungen aus Mexiko.

Chihuahua Mexico, den 26. Juni 1892.

Werther Herr Redakteur!

Mit vielem Interesse lese ich alle Woche in ihrem interessanten Blatte die einzelnen, meist von Landleuten ausgehenden, Korrespondenzen von denen wohl alle mehr oder weniger sich mit der Ernte beschäftigen. Da nun alle ihre Leser jedenfalls an diesem Berichten viel Interesse haben, werden vielleicht die nachfolgenden Betrachtungen über Land und Landleute in diesen Staate nicht langweilig sein. Heute Morgen regnete es in dieser Stadt zum ersten Male seit langen Monaten, und sind in letzter Woche in verschiedenen anderen Theilen des Staates mehr oder weniger ausgedehnte Regen gefallen, welche in allen Fällen die ersten in diesem Jahre waren. Es gibt unter den Landleuten dahier ein Aberglauben, wonach keine günstige Jahreszeit zu erwarten ist, wenn es nicht vor oder auf Johannis (den 24. Juni) regnet. Im jetzigen Falle regnete es dahier zwar weder vor noch auf dem Tage des Hlg. Johannes, aber doch nur einen Tag später; so kann man wohl annehmen daß Jupiter Pluvius es gut meinte, und sich nur in dem Datum um einen Tag verrechnet hat. Und sehr zu hoffen ist es daß dieser göttliche Regenmacher seine Schleusen öffnet denn im ganzen östlichen und nördlichen Chihuahua ist es sehr, sehr trocken. Rindvieh geht zu Tausenden zu Grunde; Gras gibt es keins und Wasser ebensowenig. Der Ackerbau hängt zwar nicht direkt vom Regen ab, denn nur durch künstliche Bewässerung können dahier Ernten erzielt werden. Aber wenn die Flüsse und Bäche trocken sind, nützen die langen Bewässerungsgräben auch nichts! Einer der texanischen Gouverneurs Kandidaten sagte neulich in einer seiner Reden in einer Stadt, daß heutzutage mehr Farmer in Texas täglich „Pei" essen, als diesen Artikel vor dreißig Jahren kannten. Und dennoch fährt der Redner fort, halten diese sellen „Pei-Esser" sich für schwerbedrückte Leute! Wenn diese klagenden und jammernden Farmer einmal auf eine Woche das Leben eines kleinen Landmannes dahier mitmachen könnten, würden sie nach dem Ende dieser Zeit bedeutend zufriedener nach Hause zurückkehren. Vor ungefähr zwei Wochen war es mir das erste mal vergönnt das häusliche Leben dieser Leute näher zu betrachten

In Geschäften besuchte ich den Eigenthümer eines mässig großen „Rauchos", wo ich kurz vor Mittag anlangte. Das Wohnhaus besteht aus zwei Zimmern, welche mit einem Dach verbunden sind. Zwischen den beiden Zimmern ist ein offener Durchgang, welcher direkt in den Pferdestall führt. Dieser letztere ist einfach ein offener Hof, auf einer Seite vom Hause, und auf den übrigen drei Seiten von einer Lehmmauer eingeschlossen. Kurz nach meiner Ankunft wurde ich zu Tisch geladen. Wir betraten eines der beiden Zimmer: In einer Ecke stand eine hölzerne Bettstelle, und daneben eine hölzerne Kiste, welche mit einen Hängeschloß versehen war. In der Mitte stand ein Tisch, der augenscheinlich aus einer Waarenkiste verfertigt wor. Auf jeder Seite des Tisches stand ein wackeliger Stuhl, und war dies unbedingt alles Mobiliar dieses Zimmers. Die Mahlzeit bestand aus einer Reissuppe (ein Gericht welches wohl eine Rarität sein mußte) gekochten Bohnen, Maiskuchen, und Kaffee. Mein Wirth war der einzige welcher mit mir aß. Die Frau Wirthin war im Hofe wo die Mahlzeit zubereitet worden war und schickte alle Augenblicke heiße Maiskuchen auf den Tisch, welche sie nur so schnell backte, wie sie gegessen wurden. Nachdem mein Wirth die Tafel aufgehoben hatte, begaben wir uns in den Durchgang. Hier sah ich daß es mit den Möbeln in dem anderen Zimmer noch schlechter bestellt war: es war da weiter nichts zu sehen als ein Steinkrug mit Wasser, und eine Anzahl Rohheute, welche letztere wohl zu Schlafstellen dienen mußten.

Kurz darauf sah ich wie eine Anzahl der Feldarbeiter im Hofe (oder soll ich schreiben Pferdestall) aßen. Ein jeder bekam eine Anzahl Maiskuchen, und, indem er diese als Löffel benutzte, aßen alle gemeinschaftlich aus einen großen Topf gekochte Bohnen — und daraus bestand die Mahlzeit, ohne weitere Zuthaten!

Wenn ich nun hinzufüge daß mein derzeitiger Wirth nicht als armer Mann betrachtet wird, denn derselbe beschäftigt dreißig Arbeiter, so werden mir meine werthen Leser zugeben müssen daß der texanische pei-essende Landmann gar nicht so schlecht ab ist, wie er denkt.

Ein Wanderer.

Eingesandt.

Als Entgegnung auf das Eingesandt des Herrn von Boeckmann in voriger Nummer Ihres Blattes.—

„Wer unehrlich in Politik, ist auch unehrlich in Geldsachen" soll John Ireland gesagt haben und ich glaube er hat Recht. Haben Sie, werther Herr von Boeckmann das nicht selbst empfunden als Ihnen von einem unserer bedeutendsten Geschäftsleute gerade „Geldsachen" wegen die Thüre gewiesen und Ihnen bedeutet wurde, daß es besser für Sie sei, sich das Geschäftshaus von answendig anzusehen? Es ist leicht, durch Andeutungen Schmutz auf Jemanden zu werfen, dumm aber ist es, so unvorsichtig zu sein, solches zu thun, wenn man selbst nicht rein ist und sich so zu sagen in seiner eigenen Schlinge fängt.—Dies als Antwort auf Ihren mich persönlich betreffenden Artikel! Was nun Ihre Verdächtigung, mich als politisches Chamäleon hinzustellen, anbelangt, so erlaube ich mir Ihnen folgende Fragen zu stellen:

Ist in unserer Primärversammlung, die Sie leider als Vorsitzender geleitet, überhaupt eine Rede von einem der Gouverneurs Candidaten, sei es Clark oder Hogg, gewesen? Wurden unsere Delegaten nicht uninstruirt nach Seguin gesandt?

Können Sie, als gewöhnlicher Durchschnittsmensch, sich überhaupt ein Urtheil über die allgemeine Stimmung einer ganzen Versammlung machen, ohne daß je der Zweck derselben vorher beleuchtet wurde? Haben Sie sich nicht persönlich auf einem Picnic oder Fest ausgelassen, wie schlau Sie die Agitation zu Gunsten Clarks ins Werk gesetzt? Wem von uns beiden ist nun die größte Corruption vorzuwerfen? Mir oder Ihnen? Sie versuchten eine ganze Versammlung hinter's Licht zu führen, ich dagegen, bekämpfte nur Sie mit Ihren eigenen Waffen und vertrat dadurch die Meinung der großen Majorität und lieferte den Beweis, daß ein Herr von Boeckmann noch lange nicht der Mann ist, der ungestraft mit einem Gouverneurs Candidaten Hände schütteln und ihm das alberne Versprechen geben kann ihm das Votum seiner deutsch-amerikanischen Mitbürger zu sichern, eine Selbstüberhebung, die um so mehr Ihre politische Stellung beleuchtet, da Sie es wirklich vom eifrigen Republikaner zum fanatischen Alliance-Mann und jetzt zum erbitterten Hogg Gegner gebracht haben. Nun auch hieraus kann sich Jeder leicht ein Verschen machen und es muß dem Publikum überlassen werden, wessen Melodie die meiste Dissonanz aufzuweisen hat.

H. Breustedt.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

(Eingesandt.)

New Braunfels, 5. Juli, 1892.

Werthe Zeitung!—

Gestern bei der Feier des 4. Juli in Landa's Park, hatte man unter anderen Vergnügungen und Spielen auch sich den etwas sehr rohen Sport erlaubt, eine Gans in einen Sack, den Kopf nach unten heraushängend, gebunden, und das ganze an einem eigens dazu errichteten Galgen aufgehängt. Junge Leute jagten nun zu Pferde unter dem Galgen her, um die Gans zu ergreifen. Sieger war Derjenige, welcher der Gans den Kopf abriß. Da dieser Art Sport nicht nur grausam, sondern in höchsten Grade roh und gemein ist, und jeder Civilisation spottet, so hoffen wir, daß derartige „Belustigungen" für die Zukunft unterbleiben.

Um aber derartigen Vergnügungen vorzubeugen, wäre es sehr rathsam, daß unser Stadtrath bei seiner nächsten Versammlung eine Ordinanz erließe und alle derartige Rohheiten bei strenger Strafe verböte.

F. L. Busch.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ **Hawkes**, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

* Versucht eine Flasche **Favorite**, des beste Haarstärkungsmittel; von feinem Geruch, frei von schädlichen Stoffen. Präparirt von B. E. Voelcker. tf

‡ Verschiedene Sorten Cultivators, garantirt die besten und billigsten im Markte, bei Wm. Schmidt. 22

Hartmann & Worff,
SALOON.
Neben Pfeuffer's Store.
Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billiardtisch.
☞ Aufmerksame Bedienung.

Lehrer gesucht.

Für die Specht's Schule wird ein Lehrer gesucht, der Deutsch und Englisch unterrichten kann. Näheres zu erfahren bei
Wm. Specht,
H. Schriewer,
33 H. Behrendt.
Neu Braunfels, Texas.

F. Bachrach
San Antonio, Texas.
Alle Sorten
Mineral- und Soda-Wasser, feines Ginger-Ale und Candy-Fabrik.
Carl Dolle, Agent,
Neu Braunfels, Texas.

COMAL IRON WORKS.
San Antonio-Straße gegenüber Wm. Clemens' Wohnung.
Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärfen von Cotton-Gin, Sägen und Reparaturen an Maschinen aller Art. Eiserne Grabgitter sowie Gartenzäune werden auf Bestellung angefertigt. Wasser und Dampfleitungen gut und preiswürdig ausgeführt. Ernst Herrmann.

Notiz.

Ein schwarzer Morgan-Canadian Hengst, zwischen 15 und 16 Hand hoch steht während der Saison bei dem Unterzeichneten. Bedingungen: $7.00.
22,3m J. G. Reininger.

Zu verkaufen.

Zwei je 640 Acker große Grundstücke in Baylor County, Texas, 14 Meilen östlich von Seymour und 5 Meilen südlich von Bellah Station an der Wichita Valley Eisenbahn, 40 Meilen von Wichita Falls. Gutes Land für Weizen, Hafer, Welschkorn und Baumwolle. Georg Ziegler, ein deutscher Farmer ist der nächste Nachbar. Preis $6.00 per Acker, ein Theil in Baar, Rest auf Zeit zu 8 pro Cent. 45 Acker dieses Landes sind jetzt mit Hafer, Korn und Sorghumheu bebaut für Winterfutter.

S. M. Smith.
Land Title Block,
32tf Fort Worth, Texas.

MEETING OF STOCKHOLDERS
OF THE
International & Great Northern Railroad Company.

Notice is hereby given that a meeting of the Stockholders of the International and Great Northern Railroad Company has been called by the Board of Directors of said Company, and will be held at the office of said Company, at Palestine, Texss, on the 14th day of July, A. D. 1892, at 10 o'clock, A. M., of said day for the purpose of considering, ratifying and approving the plan and agreement for the reorganization of the indebtedness of said Company, and for the purpose of considering and authorizing the making, execution and delivery of bonds of said Company, to the amount of Three Million Dollars, bearing interest at the rate of four per cent per annum, in pursuance of said reorganization plan and agreement, said bonds to be secured by a third mortgage upon the property of said Company; and for the purpose of considering and acting upon any other business, which may come before the meeting.

By order of the Board of Directors,
27,9 A. R. HOWARD, Secretary.

Achtung!

Joseph Engler empfiehlt sich dem verehrten Publikum von Yorks-Creek und Umgegend als Zimmermann für Neubauten und Reparaturen aller Art. Gute Arbeit wird garaniirt oder keine Bezahlung. 34,tf.

Frau
Ros. Sabine,
1410 Pine Str., St. Louis, Mo.,
— die größte lebende —
Wunder Doktorin.

Bewirkt vermittelst Sympathie die erstaunlichsten Wunder-Kuren und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzielte selbst in solchen Fällen vollständige Heilung, wo die Aerzte alle Hoffnung aufgegeben hatten. Sogar über den Ocean nach Europa ist ihr Ruhm gedrungen und sie wird vielfach von dort brieflich consultirt.

Fragt sie in allen Lebenslagen um Rath, denn ihre weisen Rathschläge bringen, wenn befolgt, ohne Ausnahme sicheren Erfolg.

Sollte Euch durch Feinde oder sonstwie Schaden zugefügt werden, habt ihr geschäftliche oder Familien-Sorgen oder Prozesse—kommt zu Frau Sabine, sie hilft Euch.

Sie ist auch zur Auffindung vergrabener Schätze behülflich, gibt Glück in Wetten und Lotterie; verhütet Krankheiten und Unglücksfälle und befördert das Gedeihen des Viehes und der Saaten.

Spezielle Aufmerksamkeit verdient die Thatsache daß Frau Sabine die einzige ist, die Alles garantirt, was sie unternimmt.

Der von ihr verfertigte

Magische Gürtel

ist der wunderbarste Talisman der Welt; er sichert seinem Besitzer wirklich unschätzbare Vortheile; Glück und Erfolg in Geschäften, Lotterie und allen Unternehmungen überhaupt, Schutz vor Krankheiten und Unglücksfällen, sowie allseitige Freundschaft, Liebe und Achtung.

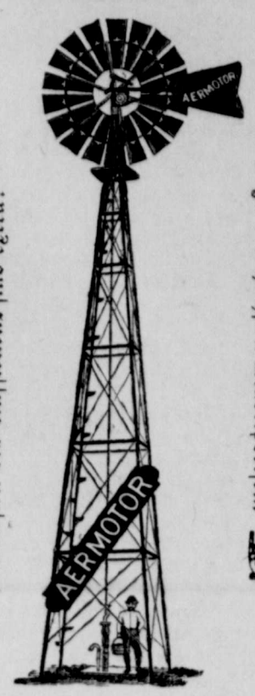
Diese Magischen Gürtel wurden zuerst von Frau Sabine's Urgroßmutter, der weltberühmten Mad. Lenormand in Paris angefertigt und von ihr stammt das Geheimniß der Anfertigung derselben und Niemand außer Frau Sabine kann dieselben anfertigen oder verkaufen.

Für die zahllosen Wunderkuren, sowie sonstigen wunderbaren Werke, die Frau Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große Anzahl von beschworenen Zeugnissen, deren Copieen in ihrem 12-seitigen illustrirten Circular enthalten sind. Dieses Circular, betitelt: "The People's Friend," welches in deutscher und englischer Sprache für 2 Cents frei versandt wird, enthält auch noch eine Anzahl von lobenden Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben wurden, sowie eine illustrirte Geschichte der Wahrsagekunst von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.

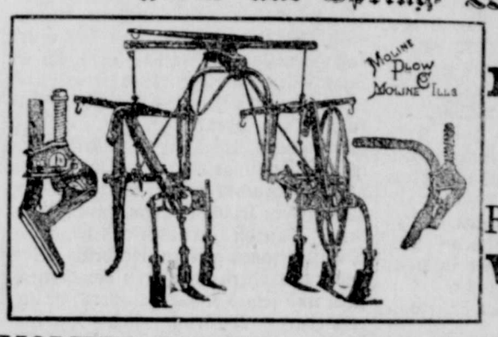
Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

F. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten *AERMOTOR*, (siehe Abbildung) und
— Händler in —
Dry Goods, Groceries, Herrenkleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.
Aufkäufer von
Landesproducten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.



Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur
60.00
— Unkosten des Aufstellens sind extra! —

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer
Orth & Gerlich
— Händler in —
Farm- und Spring-Wagen.



Agenten für die
BAIN,
HARRISON
und
RUSHFORD
WAGEN
und
MOLINE CULTIVATORS, neuester Construktion in 3 verschiedenen Sorten.
San Antonio Str., Neu Braunfels, Te

"Chancellor" Brewster Side Bar Buggy

Unstreitig das **beste Buggy** für den Preis, das je in den Markt gebracht wurde.

Hat Nro. 1 machine buffed volles ledernes Dach und hinteren Vorhang Gummi Seiten-Vorhänge. Hat unseren patentirten abnehmbaren Vorhang hinten, eine große Verbesserung über die früheren. Brewster Fallen den hinteren Stays, Gummi Sturm-Decke, silberplattirte Bänder, silberplattirte Perlen um den Sitz, silberplattirte Griffe am Sitz, silberplattirter Dach-Rail, silberplattirte Raben-Bänder, Sarven patentirte Räder zwischen jeder Speiche gebolzt, werden mit unserem patentirten fünfte Rad geliefert, bei welchem die Ring-Bolze nicht durch die Axe geht. Es kann von keinen anderen im Markte übertroffen werden. Betriebigt ein lang gefühltes Bedürfniß für ein vollständiges Buggy zu mäßigem Preise. Wir haben über 8 verschiedene Fuhrwerke aller Art auf Lager, und sind Hauptquartier für Zug-Geschirr. Wir haben ebenfalls auf Lager eine volle Auswahl Heu-Pressen, Baling Ties, Sweep und Sulky Rechen, Mäher, Drescher, Fledder Maschinen, Sorghum Mühlen und Evaporators. Schreibt uns eure Bedürfnisse. Adressire

Parlin & Orendorff Co., Dallas, Texas

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Droguen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.
Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.
Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff
in Masse.
Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement. 1

Moebel.
SOEBEN
Parlor Suits, Komoden,
Bilderrahmen Bilder.
Voelcker Bros
HERHALTEN
Bedroom Suits, Bettstellen
Springs, Tische.
AUSWAHL
Lounges, Schaukel-, Kinder-, Rohrstühle.
Voelcker Bros.
GROSSE
Dressers, Kleider-, Bücher- und Kinderstühle.
Moebel.

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, gefällig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.
QUICK SALES and SMALL PROFITS.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.